BUNDESLIGA

BUNDESLIGA MAGAZIN

2016 / AUSGABE 10

IDOL
TOPSTÜRMER EHREN UWE SEELER ZUM 80. GEBURTSTAG

SPIELWITZ
PROFIS ÜBER IHRE LIEBLINGS-APPS AUF DEM SMARTPHONE

IDEE
MÖNCHENGLADBACHS YANN SOMMER UND SEIN PLAN IM TOR

SCHRITTMACHER

NATIONALSPIELER JONAS HECTOR ÜBER SEINEN KARRIEREWEG UND DIE ENTWICKLUNG DES 1. FC KÖLN

INFINITI

CHALLENGE THE CITY

#bigcitylife

Infiniti Q30 1.6t**

199 EUR **Leasingangebot exklusiv für Gewerbetreibende**
monatliche Leasingrate zzgl. MwSt. *

AUTOHAUS GÜNTHER GRUPPE

Infiniti Zentrum Hamburg
Autohaus Günther GmbH
Wendenstraße 249
040 / 669 076 650
www.infiniti-hamburg.de

Infiniti Zentrum Frankfurt
Autohaus Günther GmbH
Hanauer Landstraße 196
069 / 400 340 330
www.infiniti-frankfurt.de

Infiniti Zentrum Berlin
Autohaus Günther GmbH
Salzufer 8
030 / 779 079 070
www.infiniti-berlin.de

*Leasingangebot für den Infiniti Q30 1,6t 90KW (122 PS): monatliche Leasingrate: 199,00 € zzgl. MwSt. Leasingsonderzahlung: 2.150,00 € zzgl. MwSt., Laufleistung: 15.000km p.a. / Laufzeit: 36 Monate, Ein Kilometer-Leasingangebot der INFINITI FINANCIAL SERVICES, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A., Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, für Geschäftskunden, zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Gültig bis 30.06.2016 bei allen teilnehmenden Infiniti Partnern. **Infiniti Q30 1.6t, 18-Zoll-Räder. Offizieller Kraftstoffverbrauch/ CO2 Emissionen dieses Modells: Kraftstoffverbrauch in l/100km, innerorts: 8,0, außerorts: 4,9, kombiniert: 6,0 CO2-Emission in g/km (kombiniert): 140. Offizielle EU-Testwerte, die unter Laborbedingungen erzielt wurden. Abweichungen sind unter realen Fahrbedingungen möglich (abhängig vom Fahrverhalten, den Fahrbedingungen sowie anderen Faktoren). Abbildung zeigt Sonderausstattung.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

regelmäßig hat es in den vergangenen Wochen Schlagzeilen zu Veränderungen internationaler Wettbewerbe gegeben. Pläne für die Erweiterung des Teilnehmerfeldes bei Weltmeisterschaften waren ein Thema, zunächst war von 40 Teams statt bisher 32 die Rede, jüngst sogar von 48. Meldungen um eine deutliche Aufstockung der FIFA Klub-Weltmeisterschaften mit derzeit sieben Mannschaften kursierten. Gerüchte um eine Weltliga machten wieder mal die Runde. Und nicht zuletzt wurde die Reform der UEFA Champions League ab der Saison 2018/19 heftig diskutiert.

Das Positive vorweg: Für den deutschen Profifußball waren demnach vier Champions-League-Startplätze garantiert. Dennoch darf man Auswirkungen auf die nationalen Ligen nicht aus den Augen verlieren. Denn generell gibt es bei internationalen Verbänden eine Tendenz, die nationalen Ligen ein Stück weit zu vernachlässigen. Die Erhöhung der EURO-Teilnehmerzahl von zuvor 16 auf erstmals 24 beim Turnier im vergangenen Sommer in Frankreich ist dabei ein weiteres Beispiel, auch die Weltmeisterschaft 2022 in Katar zur Winterzeit wird sich unmittelbar auf die Spielpläne der nationalen Ligen auswirken.

Gefordert sind deshalb alle Verbände: die DFL ebenso wie der Deutsche Fußball-Bund (DFB), aber auch die European Club Association (ECA), der Zusammenschluss von Topclubs unseres Kontinents. Klar sollte sein: Funktionierende nationale Ligen sind erstens kein Naturzustand und zweitens elementar wichtig für die Bedeutung des Fußballs insgesamt. Weil sie die Begeisterung für und das Interesse am Fußball permanent hoch halten – jedenfalls in Europa als dem Fußballkernkontinent mit entsprechender weltweiter Bedeutung.

All diese Aspekte werden auch Thema bei einem Treffen des World League Forums (WLF) sein, zu dem die DFL im November nach Frankfurt am Main einlädt. WLF-Mitglieder sind ein Jahr nach der Gründung 24 nationale Ligen, darunter neben den europäischen Top Five auch zwölf Ligen von anderen Kontinenten, zum Beispiel aus Australien, Japan und Mexiko. Vertreten sein werden bei der dritten WLF-Zusammenkunft auch die Spielergewerkschaft FIFPro und die FIFA, mit deren neu gegründetem Professional Football Department das WFL in engem Austausch steht. Zu besprechen gibt es auch in diesem Kreis eine ganze Menge.

Ihr

Christian Seifert
DFL-Geschäftsführer

12

ENTWICKLUNG Es hat etwas gedauert, bis Jonas Hector Profi wurde. Inzwischen zählt er beim 1. FC Köln zu den Leistungsträgern und ist Nationalspieler. Im Gespräch mit dem BUNDESLIGA MAGAZIN zeigt sich der Verteidiger dankbar für seinen Werdegang und erklärt, was er an seinem Club und der Stadt Köln so schätzt.

Inhalt

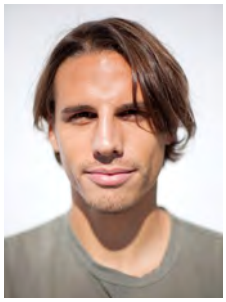
KÖPFE

9 NEWS MAGAZIN
Carlo Ancelotti präsentiert Autobiografie; Stefan Reuter feiert 50. Geburtstag; Trauer um Günter-Peter Ploog

GESPRÄCH
12 »ZUR RECHTEN ZEIT AM RECHTEN ORT«
Nationalspieler Jonas Hector über Heimat, Karriere und sein Verhältnis zum 1. FC Köln

WÜRDIGUNG
24 UWE SEELER
Neun ehemalige und aktuelle Stürmer gratulieren dem Bundesliga-Idol zu seinem 80. Geburtstag

PORTRÄT
44 ACHTUNG, EXPLOSIV!



Yann Sommer, Torwart von Borussia Mönchengladbach, profitiert zwischen den Pfosten von seiner Beinarbeit

WÜRDIGUNG
58 HERBERT HAINER
MLS-Commissioner Don Garber zum Abschied des Vorstandsvorsitzenden der adidas AG

KICK-TIPP
82 FÜR DIE FAMILIE
Warum sich Karl-Heinz Riedle, Weltmeister von 1990, gegen einen Trainerjob entschieden hat

KONZEPTE

18 NEWS LIGA
Transferbilanz; Media Visit in Leverkusen; Deutsche Sporthilfe kürt „Champion des Jahres“

STANDPUNKT
22 EIN VORBILD FÜR GENERATIONEN
DFL-Präsident Dr. Reinhard Rauball über Uwe Seeler

INNENANSICHTEN
34 WECHSELWIRKUNG
Nach seiner Zeit in Mainz ist das Ziel von Christian Heidel beim FC Schalke 04 Kontinuität

BUNDESLIGA-STIFTUNG
40 ENGAGEMENT MIT POTENZIAL
Gesellschaftliche Verantwortung und wirtschaftlicher Nutzen? Ein Thema beim zweiten CSR-Methodentag der Bundesliga-Stiftung

GLOBAL
50 BOTSCHAFTER ON TOUR
Lothar Matthäus und Jens Lehmann werben in Asien und Amerika für die Bundesliga

DOKUMENTATION
60 SPIELTRIEB

Audi Schanzer Fußballschule des FC Ingolstadt 04 fördert Kinder vielfältig

2. BUNDESLIGA
70 HEIMATGEFÜHL
Der DSC Arminia Bielefeld geht Partnerschaften mit Städten in der Region ein – mit positiven Effekten für ganz Ostwestfalen

MIXED ZONE

SZENE
6 LICHTSPIEL
Die WWK ARENA in Augsburg wird ein echter Hingucker

FOKUS
30 IMMER EIN GUTES ZUHAUSE
Ein Projekt soll helfen, die hohen Standards bei der Unterbringung von Nachwuchsspielern in Leistungszentren noch zu steigern

REPORTAGE
54 BODYCHECK MIT EISHOCKEYPROFIS
Die TSG 1899 Hoffenheim kooperiert mit den Adler Mannheim

MEINUNGSBILD
64 DAS HABEN DIE PROFIS AUF DEM HANDY

Spieler der Bundesliga und 2. Bundesliga verraten, welche Apps sie am meisten nutzen

HISTORY
74 EINE HANDVOLL GLÜCK
1986 erzielt Frank Hartmann fünf Tore in einem Spiel

HISTORY
76 MIT SCHMANKERLN ZUM SCHMUNZELN
Neue Folge im VoD-Angebot der DFL: Karl-Heinz Rummenigge reift beim FC Bayern München zum Weltklassespieler

AGENDA
79 OKTOBER
Wichtige Fußballdaten, Geburtstage und Veranstaltungen

81 REGISTER/IMPRESSUM

DOWNLOAD
DAS OFFIZIELLE **BUNDESLIGA MAGAZIN** DER DFL DEUTSCHE FUSSBALL LIGA IST AUCH ALS E-PAPER FÜR SMARTPHONE UND TABLET KOSTENLOS VERFÜGBAR. DIE APP DAZU KANN IM APP STORE ODER BEI GOOGLE PLAY HERUNTERGELADEN WERDEN.
VERFÜGBAR FÜR //iOS //ANDROID

LICHTSPIEL

PROJEKT Sieben Jahre nach der Eröffnung steht das Stadion des FC Augsburg auch optisch vor der Vollendung. Die Münchner Versicherungsgruppe WWK, Hauptsponsor und Namensgeber der Heimspielstätte des Bundesligisten, ermöglicht die Erstellung einer Außenfassade. Die Animation zeigt schon jetzt, worauf sich die Clubverantwortlichen, Spieler und Fans bald freuen dürfen. Aus einem Geflecht aus aluminiumeloxierten Einzelstäben mit einer Gesamtlänge von mehr als 20.000 Metern entsteht über drei Ebenen plus Lichtebene ein echter Hingucker. Erhellt wird das ganze Geflecht durch 135 eingebundene Leuchtstäbe mit LED-Ausstattung und Mastleuchten mit hochmodernen, energiesparenden LED-Strahlern. Die Grundausleuchtung erfolgt in den Vereinsfarben Rot, Grün und Weiß. Der Beginn der Baumaßnahmen ist für November 2016 vorgesehen. Mit der Fertigstellung ist im Frühjahr 2017 zu rechnen.

EASPORTSFUSSBALL.DE

FIFA 17 © 2016 Electronic Arts Inc. EA, EA SPORTS, the EA SPORTS logo, Ultimate Team and Frostbite logo are trademarks of Electronic Arts Inc. Official FIFA licensed product. © FIFA and FIFA's Official Licensed Product Logo are copyrights and/or trademarks of FIFA. All rights reserved. Manufactured under license by Electronic Arts Inc. All Bundesliga club logos and DFL logos are protected trademarks of the respective clubs/organisations and are used with the kind permission of the respective owners. Manufactured under license from the DFL/Ligaverband in sole responsibility of Electronic Arts. All other trademarks are the property of their respective owners.

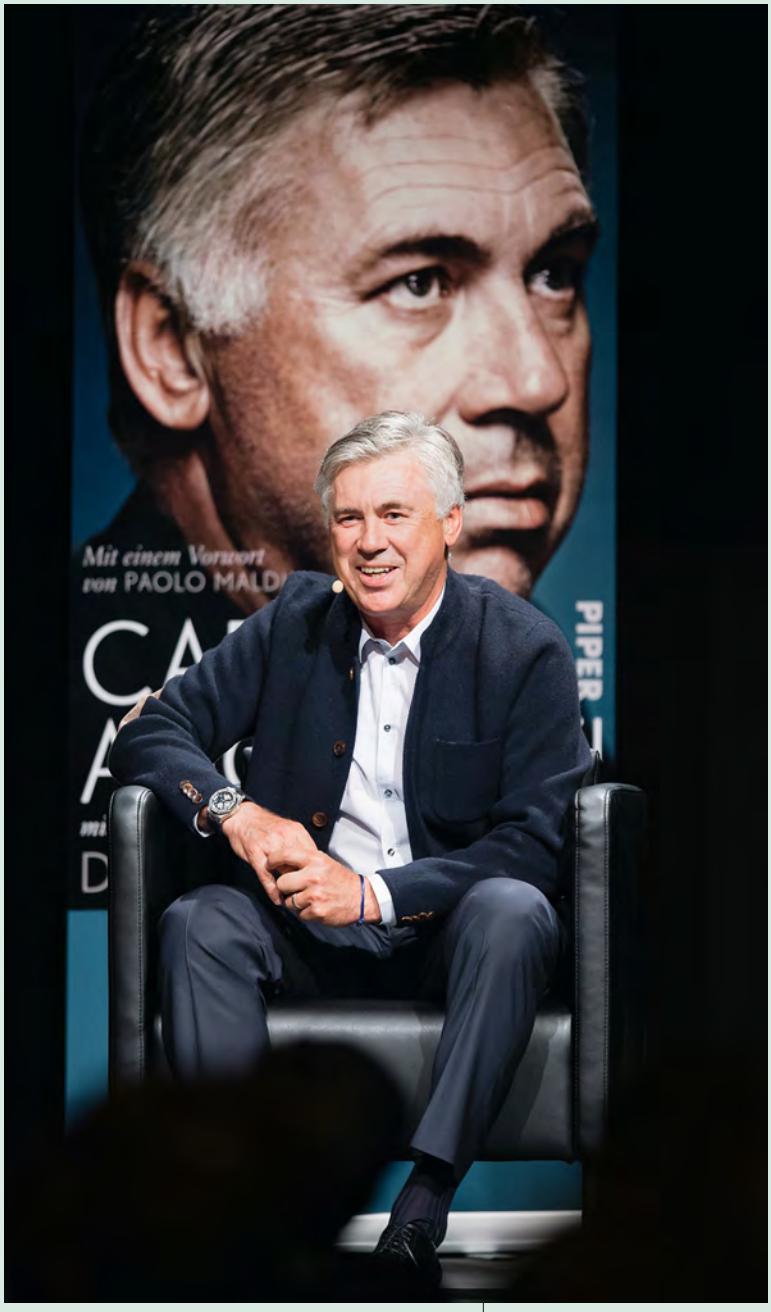
BUNDESLIGA OFFIZIELLER LIZENZPARTNER

FROSTBITE

EST. 2011 EA SPORTS FOOTBALL CLUB

XBOX ONE

News Magazin



STARGAST Auskunftsfreudig und schlagfertig präsentiert sich Carlo Ancelotti anlässlich der Vorstellung seiner Biografie. Den Abend moderiert Ronald Reng, Autor auch für das BUNDESLIGA MAGAZIN.

AUFLAGE Das neue Buch über den Trainer des FC Bayern München dreht sich um den Lebens- und Karriereweg von Carlo Ancelotti.

Carlo Ancelotti präsentiert Autobiografie

BUCH In der Münchner Muffathalle hat Carlo Ancelotti, Trainer des FC Bayern München, sein neues Buch vorgestellt. Gemeinsam mit dem italienischen Journalisten Alessandro Alciato hat der 57-Jährige seine Biografie verfasst, die im Piper Verlag erscheint. Darin beschreiben die Autoren den ungewöhnlichen Werdegang Ancelottis aus der italienischen Provinz in die Topvereine der italienischen Liga – erst als Spieler, dann als Trainer. Das Buch habe er vor allem für seinen Freund und Fußballkollegen Stefano Borgonovo geschrieben, der 2013 an der Nervenkrankheit ALS starb, sagte Ancelotti. Die Erlöse aus seiner Biografie will er für die Erforschung der Krankheit spenden. Die Autobiografie ist nicht das erste Buch, auf dessen Cover das Bild des Bayern-Trainers zu sehen ist. Im Mai erschien „Quiet Leadership – Wie man Menschen und Spiele gewinnt".

ZUHAUSE Alexander Jobst gestaltet beim FC Schalke 04 auch in den kommenden Jahren die Zukunft mit.

FC SCHALKE 04 UND ALEXANDER JOBST VERLÄNGERN ZUSAMMENARBEIT

VERTRAUEN Der FC Schalke 04 setzt langfristig auf Alexander Jobst. Der Aufsichtsrat beschloss einstimmig, den 2017 auslaufenden Vertrag des Marketingvorstands vorzeitig bis 2022 zu verlängern. Der Aufsichtsratsvorsitzende Clemens Tönnies nannte die Entscheidung „eine sehr gute Nachricht für den Verein". Der 43-jährige Jobst habe den FC Schalke 04 im Hinblick auf Vermarktung, Internationalisierung und Professionalisierung erfolgreich digitaler, internationaler und vor allem profitabler aufgestellt. Ein Zeichen der erfolgreichen Arbeit ist die Kooperation mit der in New York ansässigen Agentur für Sport- und Unterhaltungsmarketing Leverage Agency, die der Club Ende September bekanntgab. „Damit bringen wir die Kraft und Tradition des FC Schalke 04 nach Amerika", sagte Jobst. Der gebürtige Fuldaer war vor seiner Tätigkeit bei den „Königsblauen" vier Jahre als Head of Sales beim Weltfußballverband FIFA beschäftigt, davor bei Real Madrid als Head of International Development.

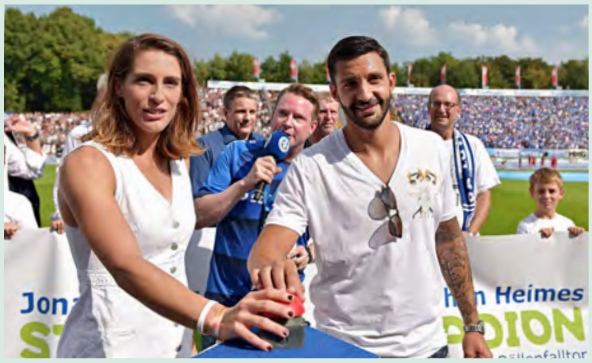
TRAUER UM GÜNTER-PETER PLOOG

Bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro kommentierte Günter-Peter Ploog noch Boxwettkämpfe für das ZDF. Es waren die achten Sommerspiele, die er als Journalist begleitete. Hinzu kamen acht Winterspiele. Nun ist der bekannte Sportreporter im Alter von 68 Jahren gestorben. ZDF-Sportchef Dieter Gruschwitz sagte: „Wir trauern um einen großartigen Kollegen und wunderbaren Menschen." Er würdigte Ploog als leidenschaftlichen und kompetenten Berichterstatter. Der 1948 geborene Ploog kam Ende der Siebzigerjahre zum ZDF, wo er unter anderem die „Sportreportage" moderierte. Zuvor war er von 1971 bis 1979 Ressortleiter Sport bei der Deutschen Presse Agentur in Berlin. Der ausgewiesene Eishockeyexperte wechselte 1992 als stellvertretender Sportchef zu Premiere (heute Sky), wo er bis 2000 blieb, ehe er bis 2001 als Mediendirektor bei Eintracht Frankfurt tätig war. Seit 2002 war er Inhaber einer Produktionsfirma, die unter anderem Fußballberichte für das „Aktuelle Sportstudio" lieferte. Günter-Peter Ploog starb am 17. September 2016 an einem Herzinfarkt.

STEFAN REUTER WIRD 50

GEBURTSTAG Als Stefan Reuter 1982 vom TSV 1860 Dinkelsbühl zum 1. FC Nürnberg wechselte, war er eben mal 15 Jahre alt – und hatte sich gerade erst gegen eine Karriere als Leichtathlet entschieden. Beim fränkischen Traditionsclub begann die erfolgreiche Fußballlaufbahn des lauf- und sprintstarken Profis, der in den folgenden 20 Jahren auf der rechten Außenbahn zu den Besten der Welt zählte. Reuter sammelte Titel wie nur wenige andere im deutschen Fußball. Von Nürnberg ging es zum FC Bayern München (Deutscher Meister 1989 und 1990), zu Juventus Turin und Borussia Dortmund, wo er in zwölf Spielzeiten acht Titel holte, darunter als Highlights die drei Deutschen Meisterschaften 1995,1996 und 2002 sowie die UEFA Champions League 1997 und der Gewinn des Weltpokals im selben Jahr. In 502 Bundesliga-Spielen erzielte er 25 Tore. Seit Ende 2012 ist der Welt- und Europameister, der für die Nationalmannschaft 69 A-Länderspiele absolvierte, beim FC Augsburg als Geschäftsführer Sport tätig. Am 16. Oktober 2016 wird Stefan Reuter 50 Jahre alt.

ZEICHEN Vor dem Heimspiel des SV Darmstadt 98 gegen Eintracht Frankfurt macht ein Luftschiff auf die Umbenennung aufmerksam. Kapitän Aytaç Sulu und die Darmstädter Tennisspielerin Andrea Petkovic, Mitinitiatorin von „DU MUSST KÄMPFEN!", freuen sich über die Geste.



Große Geste für einen besonderen Fan

RESPEKT Im Gedenken an Jonathan Heimes trägt die Heimspielstätte des SV Darmstadt 98 in der Saison 2016/17 den Namen des Anfang 2016 im Alter von 26 Jahren an Krebs gestorbenen Fans. Die Umbenennung des Stadions, für das die Firma Merck die Namensrechte besitzt, in „Jonathan-Heimes-Stadion am Böllenfalltor" geht auf die Initiative von Jonathans Vater zurück. Martin Heimes freute sich, „dass das Stadion, in dem der Verein spielt, den er so geliebt und unterstützt hat, nach unserem Sohn benannt wird". Kai Beckmann aus der Merck-Geschäftsleitung erklärte: „Jonathans Stärke und sein Engagement sollen bleiben."

Die Vereinsspitze begrüßte die Umbenennung. „Jonathan war einer der starken Begleiter des Darmstädter Erfolgs", erklärte Präsident Rüdiger Fritsch. „Trotz seiner Erkrankung hat Jonathan der Mannschaft immer wieder viel Energie gegeben." Als „Motivationshilfe" für das ganze Team bezeichnete Mannschaftskapitän Aytaç Sulu die Aktion. „Wir wollen erneut die Liga halten, bei dieser Aufgabe wird uns diese Verbindung mit Johnny zusätzlich pushen." Der Name der von Jonathan Heimes mitgegründeten Initiative „DU MUSST KÄMPFEN!", die sich für krebskranke Kinder einsetzt, wird außerdem zu seinem Todestag im März auf den Trikots der Spieler stehen.

»Zur rechten Zeit am rechten Ort«

JONAS HECTOR ÜBER HEIMAT, UNGEWÖHNLICHE KARRIEREWEGE UND SEIN VERHÄLTNIS ZUM 1. FC KÖLN

Profi wurde Jonas Hector erst mit 22 Jahren. Heute ist er im Club unverzichtbar und Nationalspieler. Wie geht der Verteidiger (26) mit diesem Aufstieg um? Sehr gelassen.

Interview: Philipp Selldorf

AUSBLICK Beim Fototermin in der Nähe des Trainingszentrums genießt Jonas Hector den Spätsommer. In Köln hat er seine neue Heimat gefunden, ein wichtiger Faktor bei der jüngsten Vertragsverlängerung.

JONAS HECTOR

Geboren am
27. Mai 1990
in Saarbrücken.

SPORTLICHE STATIONEN

- 1998–2010
SV Auersmacher
- Seit 2010
1. FC Köln

23 A-Länderspiele (1 Tor); EM-Teilnehmer 2016;
71 Bundesliga-Spiele (2 Tore);
57 Spiele (2 Tore) 2. Bundesliga

(STAND: 10.10.2016)

ENTWICKLUNG Aus einem kleinen Dorf nach Köln, „das war ein extremer Sprung", sagt Jonas Hector. Für seinen sportlichen Werdegang gilt dies auch.

HERR HECTOR, **Peter Stöger hat gerade wieder eine Hymne auf Köln angestimmt: Er sprach von einer „kunterbunten, lustigen und unheimlich lebensfrohen Stadt". Können Sie dieser Analyse Ihres Trainers zustimmen?**

JONAS HECTOR: Klar, sonst wäre ich nicht so lange hier geblieben. Mittlerweile sind es ja schon sechs Jahre, die ich hier wohne. Ich habe mich damals schnell und gut einleben können, und mit der Stadt und der Mentalität im Rheinland komme ich auch gut zurecht. Man wird sehr gut aufgenommen, auch wenn man von außerhalb kommt, da gab es nie Probleme. Das zeichnet die Stadt aus: dass ihre Einwohner sehr offen und tolerant sind.

Sogar tolerant mit Saarländern, wie Sie einer sind.

HECTOR: (lacht) Sogar mit denen. Aber das sollte auch nicht schwerfallen.

Was haben Sie von Köln gewusst, als Sie herkamen? Welches Bild hatten Sie von der Stadt?

HECTOR: Ich war vorher schon mal hier und konnte mir alles ein bisschen angucken. Natürlich kannte ich Köln auch durch den Karneval – da bekommt man dann ja einen guten Einblick in die Welt der Jecken. In meinen Augen war Köln, als ich dann gekommen bin, vor allem eine ziemlich große Stadt: Eine Million Einwohner – das ist ordentlich und war für mich ein extremer Sprung aus dem Dorf in die Großstadt. Aber es hat über die Jahre dann trotzdem geklappt.

Das saarländische Dorf Auersmacher mit seinen 2.500 Einwohnern ist durch Sie quasi im ganzen Land berühmt geworden. Wie viel Auersmacher und wie viel Dorf steckt noch in Jonas Hector nach sechs Jahren Köln?

HECTOR: Sehr viel. Mein Draht in die Heimat ist noch sehr stark. Ich bin erst mit 20 Jahren weggegangen, die ganzen Freundschaften, die über die Jahre entstanden sind, die kappt man nicht einfach so. Wir haben da einen ständigen Austausch, und auch meine komplette Familie wohnt dort. Wenn es zeitlich hinhaut, dann fahre ich immer wieder nach Auersmacher. Es ist also schon eine sehr enge Beziehung.

Was hat Köln zur Entscheidung beigetragen, beim FC zu bleiben und den Vertrag sogar bis 2021 zu verlängern?

HECTOR: Für mich passt einfach alles. Ich fühle mich nicht nur im Verein und mit dem Fußball, sondern auch in der Stadt wohl. Ich hab es nicht weit in die Heimat, und meine Freunde können auch oft hier sein, weil die Entfernung nicht so groß ist. Alle sind begeistert von der Stadt – und vom Verein. Der 1. FC Köln hat sich in den vergangenen Jahren einfach sehr gut entwickelt, und zwar mit allem Drum und Dran: ob es der Vorstand ist, das Management, die Mannschaft oder die Fans. Ich glaube, man hat deutschlandweit wieder ein gutes Bild von dem Verein. Ich weiß, was ich hier habe, welchen Stellenwert ich im Team und im Verein habe. Der FC ist immer gut mit mir umgegangen, und ich habe es genauso gemacht: Ich war immer offen und ehrlich.

Ihre Karriere als Profi und die Entwicklung des Vereins im Ganzen sind in den vergangenen drei, vier Jahren stetig vorangekommen, in vielen kleinen Schritten, bis daraus für beide ein großer Fortschritt wurde: Sie wurden Stammspieler in der Nationalelf, der FC landete am Saisonende – erstmals seit 1992 – wieder auf einem einstelligen Tabellenplatz. Diese Parallele kann kein Zufall sein, oder?

HECTOR: Ein Stück weit kann man das sicher in Verbindung bringen. Jeder Einzelne profitiert von der Mannschaftsleistung, so wie die Mannschaft umgekehrt von den individuellen Leistungen profitiert. Wenn ein einzelner Spieler besser wird, dann hat die ganze Mannschaft etwas davon. Das haben wir in den vergangenen Jahren gut hinbekommen, und daran hat natürlich jeder seinen Anteil: das Trainerteam um Peter Stöger, das die Mannschaft formt; die Sportliche Leitung mit Jörg Schmadtke, die das ganze Konstrukt zusammenstellt und zusammenhält; und letztlich – logisch – auch die Spieler.

Als Sie 2010 kamen, haben Sie zuerst in der U21 gespielt, unter anderem unter Aufsicht des Trainers Dirk Lottner, ein bekennender FC-Mann. Was hat er zu Ihrer Bindung an den Verein beigetragen?

HECTOR: Dirk Lottner war im zweiten Jahr mein Trainer, er kannte den Verein von Grund auf, das war gut. Er war der Erste, der mich hinten links hingestellt hat. In der Regionalliga habe ich meine ersten Spiele als Linksverteidiger gemacht. Er hat offenbar ein Auge dafür gehabt.

Sie kamen als Mittelfeldspieler, wie sind Sie mit dem Wechsel in die Abwehr umgegangen?

HECTOR: Das war schon ungewohnt. Ich war ein bisschen überrascht, weil ich als Zehner nach Köln gekommen war. In der Viererkette hatte ich noch nie gespielt. Aber wenn der Trainer die Idee hat und dem Spieler die Aufgabe stellt, dann muss er sie auch annehmen.

Daraus wurde dann eine Dauerbeschäftigung. Auch wenn Sie beim ersten Einsatz im Profiteam in der 2. Bundesliga unter Holger Stanislawski im defensiven Mittelfeld gespielt haben.

HECTOR: Ich habe bei Holger Stanislawski zunächst als Sechser gespielt und hatte mich eigentlich auf die Position eingestellt. Dann kam auch dort der Wechsel nach links hinten. Aber es war mein erstes Profijahr, ich war froh über jede Minute, die ich haben durfte. Da war es mir egal, ob das links hinten sein sollte oder auf der Sechs. Wenn ich im Tor hätte stehen sollen, wäre mir das auch recht gewesen.

Unter Stanislawskis Vorgänger Ståle Solbakken hatten Sie bereits auf der Ersatzbank sitzen dürfen. Bundesliga damals. Dachten Sie: Wow, ich kann es zu den Profis schaffen?

HECTOR: Ich hatte, als ich kam, das Ziel, die zwei Jahre bei den Amateuren zu nutzen, um den Sprung zu schaffen. Dass es nach zwei Jahren geklappt hat, war auch den Umständen des Abstiegs geschuldet. Für mich war die Situation optimal – für den FC natürlich nicht so sehr.

Sie sind ohne die – heutzutage übliche – Ausbildung im Nachwuchsleistungszentrum eines Proficlubs in die Bundesliga und ins Nationalteam gelangt. Fehlt Ihnen dadurch etwas – im Verhältnis zu Ihren Kollegen?

HECTOR: Rückblickend gesehen ist alles richtig gelaufen. Ich bin froh über den Weg, den ich gegangen bin. Ich habe meine Jugend zu Hause verbringen können, hatte meine Freunde um mich herum, der Fokus lag nicht nur auf dem Fußball. Natürlich war der Fußball ein großer Teil meines Lebens, aber ich habe es mit einer gewissen Lockerheit gemacht, weil es eben nur ein Hobby war. Dass es dann so schnell so hoch ging, hätte ich auch nicht erwartet.

Sind Sie sehr ehrgeizig?

HECTOR: Das schon. Sonst hätte ich es so schnell nicht gepackt. Ich habe mich auf den Fußball konzentriert, als ich nach Köln kam. Das bisschen Glück, das sicher auch vonnöten ist, das kam dann hinzu. Ich war zur rechten Zeit am rechten Ort. Die Umstände waren gut für mich.

Sind Sie ein Meister in der Kunst, mit den Aufgaben zu wachsen? So beharrlich, wie Sie sich als Profi beim FC entwickelt haben, so stetig sind Sie in die Nationalelf hineingewachsen.

HECTOR: Es ist wie immer im Leben – man gewöhnt sich an Dinge, von denen man dachte, dass sie außergewöhnlich sind. So habe ich mich dann auch an die Kollegen in der Nationalelf gewöhnt, man wächst da hinein. Da war natürlich ein gewisser Respekt vor den großen Namen, den muss man auch haben. Aber man spielt ja nicht gegen-, sondern miteinander.

Und jetzt sind Sie der Nationalspieler mit den wenigsten Pausen und der höchsten Zahl an Einsatzminuten. Vermutlich aber mehr Ehre als Last, oder?

HECTOR: Es ist wie im Verein. Man ist froh, wenn man immer randarf und sich präsentieren kann. Der Konkurrenzkampf ist extrem groß, da will man seine Position verteidigen.

Haben die Trainer Peter Stöger und Joachim Löw etwas gemeinsam?

HECTOR: Ich habe beide so kennengelernt, dass sie gut mit Menschen umgehen können. Sie kommen, jeder auf seine Weise, sehr gut mit den Spielern aus. Das verbindet sie ein bisschen.

War die EURO in Frankreich der Höhepunkt Ihres Fußballerlebens? Oder ist das erste Regionalliga- oder Zweitligaspiel mit dem FC viel wichtiger gewesen?

HECTOR: Das sind alles Punkte, die man nicht vergisst. Das erste Spiel in der Regionalliga oder der Aufstieg mit dem FC, das war etwas ganz Besonderes. Erstes Bundesliga-Spiel. So baut sich das auf. Man nimmt alles mit und vergisst es nie.

Der Elfmeter im Viertelfinale gegen Italien bleibt bestimmt auch unvergesslich. Aber Sie mussten so viel darüber reden, dass Sie wahrscheinlich gewünscht haben, Sie hätten ihn niemals geschossen?

HECTOR: Stimmt, ich habe da lieber meine Ruhe, muss ich zugeben. Hier und da kommen heute noch Sprüche von meinen Mitspielern, eher auf der lustigen Ebene. Es ist schwer, das ad acta zu legen. Aber in einer stillen Minute denke auch ich ganz gern daran. Es war ja ein schöner Moment.

Ist die Bundesliga die Liga, die Ihnen am besten liegt?

HECTOR: Ob es die schönste Liga ist, weiß ich nicht. Die anderen Ligen kenne ich nur vom Fernsehen. Aber ich weiß auf jeden Fall, dass es eine Liga ist, die sehr ausgeglichen ist, das hat man im vergangenen Jahr gesehen, als Mainz in die Europa League vorgerückt ist, was Augsburg auch schon geschafft hatte, und Hertha so lange oben gestanden hat.

Auch mit dem FC ist mittlerweile der Europacup möglich, oder?

HECTOR: Das sollte man lieber nicht überbetonen. Aber wie gesagt: Es gibt immer wieder Beispiele, dass Mannschaften oben reinrutschen, wenn sie eine überragende Runde spielen. Wir haben eine Mannschaft mit viel Potenzial. Wenn man die Einkäufe, die Laufzeiten und die Vertragsverlängerungen sieht, die es hier im Sommer gab, dann sagt das schon eine Menge darüber aus, dass sich die Spieler hier wohlfühlen und lange beim FC bleiben wollen. Mit einer Mannschaft, die lange zusammenbleibt, kann etwas Gutes entstehen. Das war ein Grund für mich zu sagen, ich gehe weiter den Weg mit dem FC und den Jungs. Da habe ich Lust drauf.

War es vielleicht auch ein bisschen befreiend für Sie, dass mit der Vertragsverlängerung das Thema Wechsel öffentlich erledigt war? Dass in den Zeitungen wieder etwas anderes steht?

HECTOR: Für mich war es nie ein Thema, daher war da auch nichts Befreiendes. Ich habe so weitergelebt wie vorher auch.

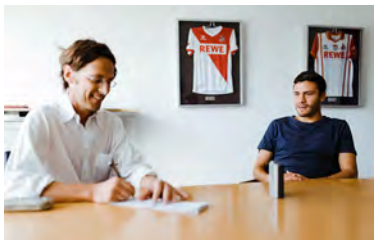
Nach Ihrer Vertragsverlängerung lautete eine Schlagzeile: „Diese Unterschrift macht ganz Köln glücklich". Liest man so etwas gern?

HECTOR: Ist ja immerhin eine positive Schlagzeile. Wenn es wirklich so ist, dann dürfen Zeitungen das gern schreiben.

Eine Besonderheit Ihrer Karriere besteht darin, dass Sie praktisch nie verletzt sind.

HECTOR: Ich glaube, da habe ich einfach Glück mit meinem Körper gehabt, da muss ich mich wohl bei meinen Eltern bedanken. Schwere Verletzungen oder schwere Zusammenstöße auf dem Platz sind zum Glück noch nicht vorgekommen. Als Verteidiger habe ich zwar mit vielen Zweikämpfen zu tun, aber entweder bin ich zu schnell oder zu langsam.

Herr Hector, vielen Dank für das Gespräch.



Der Autor: **PHILIPP SELLDORF,** hier im Gespräch mit Jonas Hector im Kölner Geißbockheim, ist Fußballreporter bei der »Süddeutschen Zeitung«.

NATURELL Im Zweifel lieber unaufgeregt, so hält es Jonas Hector, der es privat eher ruhig mag und selbst um seinen verwandelten Elfmeter im EM-Viertelfinale gegen Italien nicht viel Aufhebens macht.

News Liga

EIN JAHR „WILLKOMMEN IM FUSSBALL“ IN DORTMUND

TALK Daniela Schadt, Schirmherrin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, im Austausch mit DFL-Präsident Dr. Reinhard Rauball und Carsten Cramer, Direktor für Vertrieb und Marketing bei Borussia Dortmund und Vorstandsmitglied der BVB-Stiftung „leuchte auf“ (links).

BESUCH In Anwesenheit von Daniela Schadt, Lebensgefährtin des Bundespräsidenten Joachim Gauck, und DFL-Präsident Dr. Reinhard Rauball feierte das von der Bundesliga-Stiftung initiierte und geförderte Dortmunder Willkommensbündnis zur Integration junger Geflüchteter am 7. Oktober sein einjähriges Jubiläum. Jeden Mittwoch bieten die BVB-Stiftung „leuchte auf“, der Amateurverein TSC Eintracht Dortmund und das Projekt „angekommen“ der Walter Blüchert Stiftung bis zu 25 Flüchtlingen im Alter von 17 bis 20 Jahren kostenfrei Fußballtraining und Deutschunterricht an.

Das Dortmunder Projekt ist eines von inzwischen 21 Bündnissen aus Proficlubs, Amateurvereinen und sozialen Trägern, die im Rahmen des bundesweiten Integrationsprogramms „Willkommen im Fußball“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) entstanden sind. „Einige Jugendliche mit Fluchthintergrund sind aus den Trainingsangeboten des Programms ‚Willkommen im Fußball‘ in bestehende Vereine gewechselt, das ist ein beeindruckender Beitrag zur Integration“, sagt Daniela Schadt, Schirmherrin der DKJS. „Der Fußball ist tief in unserer Gesellschaft verankert und genießt große Aufmerksamkeit. Fußball bringt Menschen unabhängig von Hautfarbe, Religion oder Herkunft zusammen und kann so einen wertvollen Beitrag zur Integration leisten. Er ist, wie kaum ein anderes Medium, in der Lage, Botschaften zu vermitteln“, sagte Dr. Rauball.

Carsten Cramer, Direktor für Vertrieb und Marketing bei Borussia Dortmund, war als Vorstandsmitglied des Bündnispartners BVB-Stiftung „leuchte auf“ ebenfalls beim Jubiläum vor Ort. „leuchte auf“ stellt den Jugendlichen Sportkleidung und Materialien zur Verfügung, Trainer der BVB-Fußballschule und des TSC Eintracht Dortmund leiten die Fußballeinheiten. Die Bundesliga-Stiftung fördert „Willkommen im Fußball“ gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Aydan Özoguz, mit insgesamt 1,25 Millionen Euro.

GEMEINSAM FÜR DIE GESUNDHEIT VON KINDERN

VORSTELLUNG Die Bundesliga-Stiftung und der Sport-Club Freiburg unterstützen „fit4future“, eine Initiative der Cleven-Stiftung für die gesunde Entwicklung von Kindern. Schülerinnen und Schüler im Alter von sechs bis zwölf Jahren werden an fünf mehrheitlich inklusiven Schulen in und um Freiburg in den Bereichen Bewegung, Ernährung und Brainfitness gefördert.

„Die Mehrzahl unserer Engagements richtet sich an Kinder und Jugendliche“, sagt Stefan Kiefer, Vorstandsvorsitzender der Bundesliga-Stiftung. „Unser Ziel, das wir auch mit ‚fit4future‘ verfolgen, ist es, die Lebensweise von Kindern positiv zu beeinflussen. Wir möchten ihnen das Rüstzeug geben und Chancen schaffen, sich bestmöglich entwickeln zu können.“

Die Kooperation von Bundesliga-Stiftung, Sport-Club Freiburg und Cleven-Stiftung erstreckt sich zunächst auf die Schuljahre von 2016/17 bis 2018/19. Die Partnerschaft wurde am 6. Spieltag im Vorfeld des Bundesliga-Spiels zwischen dem Sport-Club Freiburg und Eintracht Frankfurt offiziell im Schwarzwald-Stadion vorgestellt.

„Mit vielen unserer Projekte und Kooperationen versuchen wir, die Begeisterung von Kindern und Jugendlichen in Südbaden für den Fußball im Allgemeinen und den SC Freiburg im Besonderen zu wecken und zu fördern“, sagt Oliver Leki, Vorstandsmitglied des Bundesliga-Clubs. „Diese Begeisterung möchten wir auch bei ‚fit4future‘ wieder nutzen, um über den Spaß an der Bewegung ein solidarisches und integratives Verhalten der Kinder zu fördern.“

Die Cleven-Stiftung hat das Projekt 2005 initiiert, um einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und gegen die Problematik von Bewegungsarmut, Übergewicht und Stressbewältigung im Kindesalter zu leisten. Die Initiative motiviert auf spielerische Weise zu einem nachhaltig gesunden Lebensstil.

„Wir freuen uns auf die Kooperation mit der Bundesliga-Stiftung und dem SC Freiburg“, sagt Malte Heinemann, Geschäftsführer der Cleven-Stiftung. „Der Kick-off fand mit der Spieltonnenübergabe im Schwarzwald-Stadion und dem Einführungsworkshop für 40 Lehrkräfte statt, und wir wünschen uns, dass diese Kooperation ein Vorbild für weitere Bundesliga-Städte wird.“

DFL-GESCHÄFTSFÜHRER CHRISTIAN SEIFERT VERLÄNGERT VERTRAG BIS 2022

WEICHENSTELLUNG Die DFL Deutsche Fußball Liga GmbH geht mit Christian Seifert an der Spitze in die Zukunft, um die erfolgreiche Entwicklung des deutschen Profifußballs auch in den kommenden Jahren fortzusetzen. Der DFL-Aufsichtsrat verständigte sich mit dem seit 2005 amtierenden Geschäftsführer auf eine Vertragsverlängerung um fünf Jahre bis zum 30. Juni 2022.

„Dies ist eine gute Nachricht für den deutschen Profifußball. Christian Seifert hat in den vergangenen elf Jahren hervorragende Arbeit geleistet und damit wesentlich zum Gesamterfolg der Liga beigetragen", erklärt der DFL-Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Reinhard Rauball: „Mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen können die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga weiterhin auf die erfolgsbewährte Zusammenarbeit zählen."

„Ich freue mich über das Vertrauen des Aufsichtsrates und die kommenden Aufgaben. Gemeinsam mit den Clubs, den Gremien und dem Team der DFL gilt es, den deutschen Profifußball als sportlichen Wettbewerb mit einer soliden wirtschaftlichen Basis und großer Popularität in allen Teilen der Gesellschaft weiter voranzubringen", sagt Christian Seifert.

RECHTEPAKETE AN SKY UND RTL VERGEBEN

ABSCHLUSS Die DFL Deutsche Fußball Liga hat nach Zustimmung des DFL-Präsidiums die beiden noch verbliebenen Rechtepakete der Ausschreibung der nationalen Medienrechte für die vier Spielzeiten von 2017/18 bis 2020/21 vergeben. Sky erhielt die Rechte für die zeitversetzte Highlight-Berichterstattung von den Spielen der 2. Bundesliga im Free-TV am Freitag im Sendefenster zwischen 22.30 und 24.00 Uhr sowie am Sonntag zwischen 19.30 und 21.15 Uhr. Alle Begegnungen des Spieltags in der Bundesliga und 2. Bundesliga von Freitag bis zum Montag darf zusammenfassend ab der kommenden Saison montags zwischen 22.15 und 24.00 Uhr RTL im Free-TV zeigen. RTL erwirbt damit erstmals seit 1992 wieder Bundesliga-Rechte.

FREUDE DFL-Geschäftsführer Christian Seifert erhält den Preis aus den Händen von Laudator Dr. Michael Ilgner (rechts), Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe.

DRITTE EHRUNG MIT HORIZONT SPORTBUSINESS AWARD

WÜRDIGUNG DFL-Geschäftsführer Christian Seifert ist am 6. Oktober erneut als „Player des Jahres" mit dem HORIZONT SPORTBUSINESS Award ausgezeichnet worden – erstmals überhaupt erhielt ein Preisträger diese Ehrung zum dritten Mal. Gewürdigt wurde damit insbesondere die Vermarktung der nationalen Medienrechte mit einem Rekordergebnis von mehr als einer Milliarde Euro pro Saison ab der kommenden Spielzeit 2017/18. In der Begründung der Jury hieß es: „Der Ausgang der Auktion, an deren Ende eine Erlössteigerung von 85 Prozent stand, belegt einmal mehr, welchen großen Wert die Bundesliga hierzulande besitzt. Ohne Christian Seifert wäre diese Wertschätzung für die Bundesliga kaum vorstellbar."

Darauf ging auch Dr. Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe, in seiner Laudatio bei der Preisverleihung durch die Zeitung für Werbung und Marketing in Frankfurt am Main ein. Der DFL-Geschäftsführer selbst wertete den erneuten Gewinn des HORIZONT SPORTBUSINESS Awards als Auszeichnung für das gesamte DFL-Team. Geehrt wurden auch Herbert Hainer, zum 30. September verabschiedeter Vorstandsvorsitzender der adidas AG, mit einem Sonder-Award für sein Lebenswerk, Elekronikhändler Media Markt als „Sponsor des Jahres" sowie die Electronic Sports League (ESL) als treibende Kraft des E-Sports mit dem Titel „Medium des Jahres."

BUNTES TREIBEN MIT KIDS-CLUBS

AKTION Im Rahmen des diesjährigen Weltkindertages am 20. September machten die Kids-Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga mit vielfältigen Aktionen auf sich aufmerksam. Unter dem Motto „Kids-Clubs – grenzenlos aktiv" nahmen rund 900 Kinder an den verschiedenen Attraktionen in und an den Stadien der Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga teil. An insgesamt 26 Standorten konnten vom 19. September bis 1. Oktober die Sechs- bis 13-Jährigen beispielsweise als Einlaufkinder oder als Stadionmoderatoren hautnah am Spieltag dabei sein. Weitere Maßnahmen wie Ehrenrunden durch die Stadien, bei denen Banner mit dem Motto präsentiert wurden, bereiteten den Kindern ein unvergessliches Erlebnis.

Zu dem bunten Rahmenprogramm zählten auch viele Attraktionen, die gemeinsam von Kids-Clubs organisiert wurden: Auf Hüpfburgen und beim Kinderschminken stimmten sich zum Beispiel die Kinder der Kids-Clubs des SV Werder Bremen und des VfL Wolfsburg auf das Spiel ein. Auch einige Bundesliga-Spieler beteiligten sich an der gelungenen Aktion – wie zum Beispiel Tom Starke, Torwart des FC Bayern München, beim Elfmeterschießen mit Kindern in der Halbzeit des Spiels gegen den 1. FC Köln.

Die insgesamt 30 Kids-Clubs in der Bundesliga und 2. Bundesliga vermitteln damit Themen wie Gewaltprävention, Antivorurteilspädagogik, Fair Play und Antirassismus und leisten einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Engagement des Profifußballs. Aktuell liegt die Mitgliederzahl bei über 130.000 Kindern – Tendenz steigend.

BUNDESLIGA-PROFIS IM SCHNITT 24,5 JAHRE ALT

STATISTIK Insgesamt 293 Zugänge hat es in der Bundesliga und 2. Bundesliga in der Transferperiode I im vergangenen Sommer gegeben. Die offizielle Auswertung der DFL umfasst dabei 137 Verpflichtungen von Spielern durch die 18 Clubs der Bundesliga, bei denen es in der Transferperiode vor einem Jahr 114 Zugänge gegeben hatte. Die 2. Bundesliga kam auf 156 Spielerverpflichtungen (2015: 148). Von der 2. Bundesliga in die Bundesliga wechselten 21 Profis (24), den umgekehrten Weg nahmen 44 (46). Es gab 117 Transfers aus dem Ausland (Bundesliga: 65; 2. Bundesliga: 52), ins Ausland wechselten von Deutschland aus 141 Spieler.

Exakt stabil gegenüber dem Vorjahr ist mit 24,5 Jahren das Durchschnittsalter der insgesamt 554 Bundesliga-Spieler geblieben. 2002/03 lag dieser Wert noch bei 27,12 Jahren. Mit den 509 Spielern der 2. Bundesliga gab es zum Abschluss der Transferperiode I im deutschen Profifußball 1.063 Spieler. Die meisten Spieler anderer Nationalität kommen mit jetzt 40 unverändert aus Österreich, gefolgt von der Schweiz (33).

TROPHÄE Wasserspringer Patrick Hausding mit der Auszeichnung der Deutschen Sporthilfe.

PATRICK HAUSDING IST „CHAMPION DES JAHRES"

WAHL Deutschlands erfolgreichste Sportler der vergangenen zwölf Monate haben entschieden: Aus ihrer Mitte wählten die rund 100 anwesenden Athleten im Robinson-Club Playa Granada in der Nähe des spanischen Küstenorts Motril Wasserspringer Patrick Hausding, den Olympiadritten von Rio vom Dreimeterbrett, zum „Champion des Jahres" 2016. Er darf sich über einen individuell konfigurierten „smart" und eine Robinson-Traumreise freuen. Im Vorfeld hatten die rund 3.800 von der Deutschen Sporthilfe geförderten Athleten per Online-Voting fünf Sportler für die Wahl nominiert. Diese fand im Rahmen einer gemeinsamen Aktiv- und Event-Woche in Andalusien statt. Zu den Förderern beim „Champion des Jahres" zählt auch die DFL Deutsche Fußball Liga als Premiumpartner der Deutschen Sporthilfe.

US-JOURNALISTEN INFORMIEREN SICH IN LEVERKUSEN

EINDRÜCKE Zehn Journalisten von acht Medienunternehmen aus den USA waren Ende September bei Bayer 04 Leverkusen zu Gast und nahmen von ihrem Aufenthalt zahlreiche Eindrücke mit in ihre Heimat. Zum Programm gehörte auch eine Videokonferenz mit DFL-Geschäftsführer Christian Seifert. In Gesprächen standen den Journalisten zudem Spieler von Bayer 04 wie Chicharito, Julian Brandt, Jonathan Tah und Kevin Volland sowie Geschäftsführer Michael Schade, Jonas Boldt, Manager Sport,und Jochen A. Rotthaus, Direktor Marketing und Kommunikation, zur Verfügung. Die Besuchergruppe verfolgte in der BayArena auch das Bundesliga-Spiel der Leverkusener gegen den FC Augsburg.

BESUCH Jochen A. Rotthaus, Direktor Marketing und Kommunikation bei Bayer 04 Leverkusen (mittlere Reihe rechts), mit den Gästen aus Übersee.

adidas
F I R S T
N E V E R
F O L L O W S
STELLAR PACK
© 2016 adidas AG

DFL-Präsident **Dr. Reinhard Rauball** bezieht in seinem Kommentar regelmäßig Stellung zu aktuellen Themen des Profifußballs.

EIN VORBILD FÜR GENERATIONEN

Am 5. November feiert Uwe Seeler 80. Geburtstag – als Fußballer und Mensch ein Idol.

ZWEIFELLOS WÄRE er auch heutzutage ein gefeierter Superstar. Als er in seiner unnachahmlichen Art über viele Jahre Tor um Tor erzielte, wurden seine außergewöhnlichen Leistungen mit einem zigtausendfachen Ruf der Zuschauer in den Stadien honoriert: „Uwe, Uwe, Uwe!“ Eine Anerkennung der besonderen Art für ein großes Idol – ob bei den Spielen des Hamburger SV, dem er trotz verlockender Angebote immer treu geblieben ist, oder mit der deutschen Nationalmannschaft.

Uwe Seeler faszinierte seit jeher sein Publikum. Mit mutigen Flugkopfbällen, durch artistische Fallrückzieher, mit enormem Kampfgeist und riesigem Ehrgeiz. Aber auch durch den Respekt, den er dem Gegner entgegenbrachte. Und durch seine Art, selbst mit bitteren Niederlagen würdevoll umzugehen.

Auch mich selbst hat Uwe Seeler schon in seiner aktiven Zeit sehr beeindruckt. Ob als Torschützenkönig der ersten Bundesliga-Saison 1963/64 mit 30 Treffern oder als Kapitän der Nationalmannschaft bei Weltmeisterschaften – wie 1966 in England mit dem legendären Finale gegen den letztlich erfolgreichen Gastgeber oder 1970 in Mexiko, mit schon 33 Jahren an der Seite des aufstrebenden Gerd Müller.

Uwe Seeler war jedoch nicht nur ein herausragender Fußballer, sondern er ist auch ein großartiger Mensch. Seit ich ihn persönlich kennenlernen durfte, ist meine ohnehin schon hohe Wertschätzung für ihn noch weiter angewachsen. Weil er viele positive Eigenschaften verkörpert: Bescheidenheit, Fairness, Bodenständigkeit, Freundlichkeit, Humor. Auch das macht seine Beliebtheit aus, auch deshalb ist Uwe Seeler generationenübergreifend ein Vorbild gewesen und geblieben – und das völlig zu Recht. Ebenso verdientermaßen hat die Bundesliga ihm jüngst im Rahmen ihrer Generalversammlung den Ehrenpreis verliehen.

Zu seinem 80. Geburtstag wünsche ich Uwe Seeler im Namen der Deutschen Fußball Liga alles Gute und viele weitere gute Jahre.

NEU: 1 GLITZERKARTE PRO PÄCKCHEN GARANTIERT!

topps MATCH ATTAX TRADING CARD GAME

JETZT ERHÄLTLICH

DIE OFFIZIELLEN BUNDESLIGA-SAMMELKARTEN

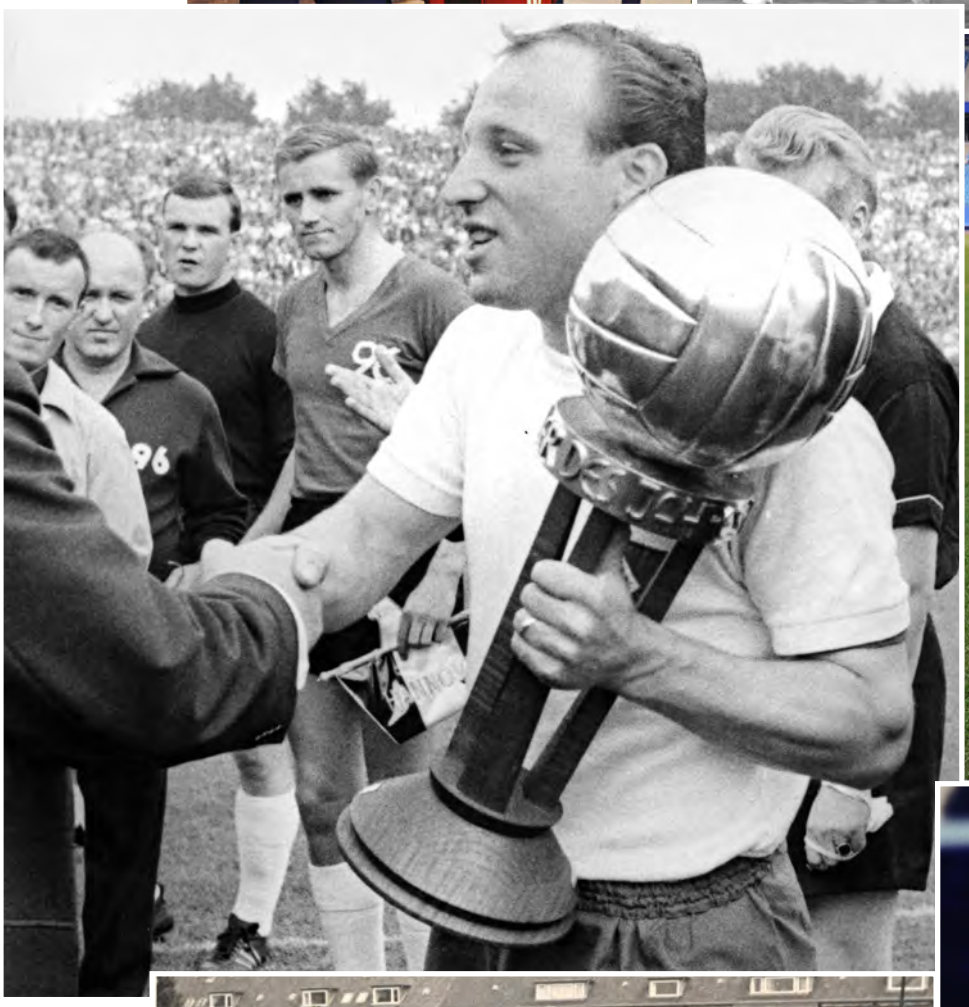
BUNDESLIGA OFFIZIELLES LIZENZPRODUKT

topps

80

UWE SEELER

TORJÄGER, STAR, **ERSTER TORSCHÜTZENKÖNIG UND EHRENPREISTRÄGER** DER BUNDESLIGA. DEUTSCHER MEISTER 1960 UND DFB-POKALSIEGER 1963 MIT DEM HAMBURGER SV. **DEUTSCHLANDS »FUSSBALLER DES JAHRES« 1960, 1964 UND 1970.** AM 5. NOVEMBER WIRD UWE SEELER 80 JAHRE ALT. **NEUN FRÜHERE UND AKTIVE TOPSTÜRMER ERINNERN SICH AN EINEN NEUNER DER EXTRAKLASSE UND GRATULIEREN „UNS UWE“.**



HSV

U W E

URGESTEIN

DIETER MÜLLER: Persönliche Begegnungen mit Fritz Walter und Uwe Seeler waren für mich Highlights. Weil sie mich mit ihrer Bescheidenheit und Natürlichkeit total beeindruckt haben. Uwe Seeler hat sich seine menschliche Art bewahrt. Er war natürlich einer der ersten großen Fußballer, die ich als Heranwachsender im Fernsehen gesehen habe. Auch deshalb hat es mich viele Jahre später durchaus mit Stolz erfüllt, mit ihm in einem Benefizspiel zusammen auf dem Platz zu stehen. Sein Tor mit dem Hinterkopf bei der WM 1970 im Viertelfinale gegen England habe ich quasi abgespeichert. Und auch wie er sich nach einem Achillessehnenriss wieder zurückgekämpft hat in sein Fußballerleben und die Nationalmannschaft gleich bei seinem Comeback mit seinem Tor in Schweden zur WM 1966 in England geschossen hat – ein Sinnbild für Menschen, die in schwierigen Situationen wieder aufstehen. Außerdem war Uwe Seeler als erster Torschützenkönig der Bundesliga in der Premierensaison 1963/64 auch ein Urgestein der damals neuen Spielklasse. Ein Ausnahmefußballer und eine Ausnahme als große Persönlichkeit, der ich zum 80. Geburtstag alles Gute für hoffentlich viele weitere Jahre wünsche.

WOHLTÄTER

KLAUS FISCHER: Seit ich ein kleiner Junge war, seit wir einen Fernseher hatten, ist Uwe Seeler mein Vorbild. Und ich weiß: ganz sicher nicht nur für mich. Ich erinnere mich noch gut, wie ich die Flugkopfbälle von ihm bewunderte – die habe ich anschließend auf der Wiese nachzumachen versucht. Das hat mich auch während meiner Karriere noch geprägt: Wie Uwe habe ich immer weiter an mir gearbeitet. Wie er stand ich selbst nach 20 Jahren Bundesliga noch nach dem Training auf dem Platz und habe Extraschichten eingelegt. Diese Leidenschaft für den Fußball hat man Uwe immer angesehen. Sein Wille, etwas zu erreichen, war legendär. Und abgehoben ist er nie. Auch nicht, als er lukrative Angebote aus dem Ausland bekam. Im Gegenteil: Uwe hatte immer ein soziales Wesen, sein Mitgefühl für andere, denen es nicht so gut geht, kam immer von Herzen. Seine professionelle Art, seine Geradlinigkeit und sein Umgang mit seinen Mitmenschen haben mir immer imponiert. Ich kann mich glücklich schätzen und darf Uwe schon lange als meinen Freund bezeichnen. Alles Gute, mein Lieber.

EINSATZ

MARIO GOMEZ: Ich durfte Uwe Seeler schon mehrfach als DFB-Delegationsmitglied bei der Nationalmannschaft erleben. Der Umgang mit ihm ist immer angenehm, er ist stets gut gelaunt und fröhlich. Natürlich bringe ich mit seinem Namen auch das legendäre Hinterkopftor im WM-Viertelfinale 1970 gegen England in Verbindung, ein schönes Beispiel für seinen unermüdlichen Einsatz als Spieler. Ich gratuliere ganz herzlich!

S E E

SPRUNGKRAFT

KARL-HEINZ RIEDLE: Ich sehe Uwe Seeler regelmäßig in Marbella zum Golfen. Einmal im Jahr treffen wir uns dort, ehemalige Fußballprofis spielen gegen Journalisten. Die Erlöse gehen an die Uwe-Seeler-Stiftung, die sich für Menschen einsetzt, die unverschuldet in Not geraten. Uwe ist unser Kapitän, auch wenn er nicht selbst den Schläger in die Hand nimmt. Ich freue mich immer sehr, wenn ich ihn sehe. Ich halte Uwe für einen der liebsten Menschen, die es gibt. Es ist immer ein Riesenspaß, Uwe ist eine echte Frohnatur. Auch als Stürmer habe ich ihn immer bewundert, für mich war er einer der besten Mittelstürmer, die wir in Deutschland hatten. Sein Einsatz, seine Sprungkraft, ob beim Kopfball oder seinen Fallrückziehern – einfach beeindruckend! Ich wünsche Uwe zum 80. Geburtstag alles Gute und hoffe, dass wir uns noch oft begegnen.

ENERGIE

HORST HRUBESCH: Ich kenne Uwe seit Ewigkeiten. Als Spieler habe ich ihn bewundert, als Mensch sowieso. Es sind inzwischen so viele gemeinsame Erinnerungen zusammengekommen, da fällt es mir schwer, die eine zu nennen. Hängengeblieben ist diese: Als ich 1978 zum Hamburger SV kam, war Uwe immer noch allgegenwärtig. Dabei hatte er schon sechs Jahre zuvor seine Karriere beendet. Bei einer meiner ersten Trainingseinheiten tauchte Uwe plötzlich auf und machte einfach mit, als sei er nie weg gewesen. Uwe ist mindestens einen Kopf kleiner als ich – beim Kopfball war er trotzdem immer ein Ungeheuer. Ich glaube, dass es daran liegt, dass er einfach mehr Energie hatte als andere. Und bis heute hat! Er war auf dem Platz immer ein Kämpfer, das hat mir imponiert. Ich musste mich wie jeder andere Stürmer beim HSV auch an ihm messen – Uwe aber bleibt unerreicht. Uns verbindet eine sehr enge Freundschaft, und ich bin Uwe sehr dankbar dafür, dass ich in all den Jahren immer auf seinen Rat zählen konnte. Alles Gute, mein Lieber!

EHRENSPIELFÜHRER

OLIVER BIERHOFF: Uwe Seeler war und ist ein großes Vorbild, ein Idol, der Titel Ehrenspielführer trifft bei ihm den Kern. Er war ein Anführer, ein großartiger Fußballer – und er ist ein Ehrenmann. Zu ihm und seiner Lebensleistung kann man nur bewundernd aufblicken. Eigentlich. Bei mir ist es anders. Mein erster Gedanke an ihn lässt mich den Kopf senken. „Uwe Super“ hieß das Modell von adidas, das ich in meiner Jugend jahrelang getragen habe. So kann ich sagen: Ich bin nicht in seine Fußstapfen getreten, ich bin in seine Schuhe gestiegen. Als DFB-Delegationsmitglied gehörte er lange zum Kreis der Nationalmannschaft. Es war großartig, ihn in diesem Rahmen näher kennenzulernen. Dabei hat er mich sehr beeindruckt. Mit seiner Lockerheit, seiner Bescheidenheit und seiner Wärme. Wie kaum ein anderer hat Uwe Seeler den deutschen Fußball über Jahrzehnte würdevoll vertreten. Auf seine ganz eigene und liebevolle Art. Uwe ist Uwe geblieben, und das ist ein großes Kompliment! Zum 80. Geburtstag gratuliere ich ganz herzlich! Alles Gute, Uwe!

L E R

LEIDENSCHAFT ERFOLG RESPEKT

RUDI VÖLLER: Wenn ich an Uwe Seeler denke, fallen mir sofort meine ersten Fußballschuhe ein. Das war das adidas-Modell „Uwe“ mit der blauen Sohle. Den musste man damals einfach haben. Ich war davon überzeugt: Wenn du die gleichen Schuhe trägst wie „Uns Uwe“, dann schießt du auch mehr Tore. Und so kam es dann auch ... Uwe Seeler gehört für mich zu den größten Fußballpersönlichkeiten Deutschlands. Was mir aber besonders an ihm imponiert, ist seine Herzlichkeit. Er ist ein ungemein ehrlicher und angenehmer Zeitgenosse. Immer total geerdet und direkt. Bei großen Turnieren als Spieler und später als Teamchef der deutschen Nationalmannschaft durfte ich einige Male mit ihm in gemütlicher Runde zusammensitzen. Vor allem seine Ratschläge zum Leben haben einen nachhaltigen Eindruck bei mir hinterlassen. Uwe, ich wünsche Dir alles Gute zum Geburtstag, viel Gesundheit und noch einige gemütliche Runden.

KARL-HEINZ RUMMENIGGE: Uwe Seeler ist eine Ikone. Er steht für alles, was im deutschen Fußball an Werten zählt. Bodenständigkeit, Kontinuität, Fleiß, Kampf und Erfolg. Ein großartiger Mann. Ich gratuliere ganz herzlich!

JUPP HEYNCKES: Dass er für alle „Uns Uwe“ war und ist, zeugt von einer wunderbaren Sympathie für ihn und steht als ebenso große Würdigung seiner Lebensleistung – weil Uwe Seeler immer viele Werte verkörperte wie Respekt, Vereinstreue, Fairness, Charakterstärke, Bodenständigkeit, Bescheidenheit, Natürlichkeit. Das machte ihn zu dem auch heute noch großen Uwe Seeler, zu einem Vorbild für viele Fußballergenerationen – auch ein Idol für mich, zu dem ich beispielsweise bei gemeinsamen DFB-Lehrgängen aufgeschaut habe. Auf dem Platz war Uwe nicht nur ungemein präsent und ein Torjäger der Extraklasse, sondern zudem ein Kämpfertyp. Und: Er konnte nicht gut verlieren, obwohl er die Leistung des Gegners stets respektierte. Gleichzeitig hat Uwe aus Niederlagen immer neuen Antrieb für sich selbst gewonnen, es beim nächsten Mal wieder besser zu machen. Ich habe größten Respekt vor Uwe Seeler, vor einem ganz tollen Menschen, dem ich zu seinem 80. Geburtstag alles Gute für hoffentlich viele weitere Jahre wünsche.

IMMER EIN GUTES ZUHAUSE

Wie können die Bedingungen für Nachwuchsspieler weiter verbessert werden? Erstmals gab es nun ein Unterstützungsprojekt, um die Unterbringung der Profis von morgen in den Leistungszentren der Clubs zu optimieren.

Text: Patrick Eckholt

AUFENTHALT Unter den Bildern von früheren Profis des VfL Wolfsburg sitzen Nachwuchsspieler im Internat des Clubs zusammen.

AUF ENGEM Raum begann seine Karriere. Damals war er in einem kleinen Zimmer bei Borussia Mönchengladbach untergebracht, heute dribbelt er in den Stadien der Bundesliga. „Es war eine schöne Zeit im Internat“, sagt der mittlerweile 25-jährige Patrick Herrmann, der zu einem gestandenen Bundesliga-Spieler gereift ist. „Vor allem die Herzlichkeit, die man hier von den Internatseltern erfahren hat, haben einem sehr geholfen, schon so früh von zu Hause weg zu sein.“ Viele weitere Kollegen aus der Bundesliga und 2. Bundesliga haben in dieser oder ähnlicher Form bei ihren Clubs gewohnt. Prominente Beispiele sind auch die Weltmeister Philipp Lahm und Thomas Müller vom FC Bayern München sowie Marcel Schmelzer von Borussia Dortmund.

Nicht ausschließlich Internate, sondern auch Gastfamilien oder andere Einrichtungen, wie beispielsweise Kolpinghäuser, eignen sich als Unterkunft für junge Nachwuchsfußballer. Während der Saison 2015/16 wurde im Rahmen einer Auditierung/Zertifizierung erstmals ein Unterstützungsprojekt bezüglich der „Unterbringung von Nachwuchsspielern in den Leistungszentren“ durchgeführt. Als Ergänzung zu den bisherigen Zertifizierungen und der stetigen Weiterentwicklung der Nachwuchsleistungszentren soll das Projekt den Anreiz schaffen, speziell die Bedingungen der Unterbringung der Talente zu professionalisieren. Die dadurch angestrebte Qualitätssicherung, Prozessoptimierung und Risikoabsicherung soll den Talenten die bestmögliche Unterbringung bieten – die in der Regel erst ab der Altersklasse U16 erlaubt ist.

Gemeinsam haben die DFL Deutsche Fußball Liga und der Deutsche Fußball-Bund (DFB) das Projekt initiiert. In Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS GmbH) wurden 17 Clubs der Bundesliga, die aktuell insgesamt 313 Talente unterbringen, und 13 Vereine der 2. Bundesliga (237 Talente) unter die Lupe genommen. Zudem wurden zehn Clubs der 3. Liga und Regionalligen (zusammen 315 Talente) analysiert, so dass insgesamt 40 Clubs mit 865 untergebrachten Spielern an der Auditierung teilgenommen haben.

TRÄUME Patrick Herrmann als Nachwuchsspieler von Borussia Mönchengladbach: Er hat den Sprung vom Internat in die Bundesliga geschafft.

Die Unterstützung und Weiterentwicklung wurde im Rahmen eines Tagesbesuchs durch objektive Hinweise unabhängiger Fachleute der DQS GmbH betreut. Mit Hilfe des Audit-Strukturplans wurden beispielsweise strukturelle Bedingungen wie die Wohnkonzepte in Einzel- und Doppelzimmern im Internat, die sportliche, pädagogische und psychologische Betreuung sowie die Kommunikation zwischen den Eltern und der Schule bewertet. Ergänzt wurde das Projekt durch eine Analyse der Qualifikation der Mitarbeiter des Nachwuchsleistungszentrums und die Bewertung der qualitativen Umsetzung der schulischen Verknüpfung – orientiert an den Anforderungen der DFL.

Um Nachhaltigkeit zu erzielen, dient der definierte Standard ebenso zur internen Verwendung wie beispielsweise als Einschätzung gegenüber Eltern. Hierbei geht es jedoch nicht zusätzlich um eine Vergabe von Sternen als Zeichen besonders guter Arbeit wie bei der allgemeinen Zertifizierung der 54 Nachwuchsleistungszentren mit aktuell 8.650 geförderten Talenten insgesamt oder gar um einen Wettbewerb unter den Clubs. Ziel ist einzig und allein die Verbesserung im jeweiligen Bereich der Unterbringungsmöglichkeit.

In der Ostkurve des Weser-Stadions beim SV Werder Bremen sind aktuell 19 Nachwuchsspieler im Wilhelm-Scharnow-Internat untergebracht. Es gibt Einzel- und Doppelzimmer, dazu einen gemeinsamen Küchen- und Wohnbereich mit Fernseher, Konsolen, Computern, Billardtisch und einer Tischtennisplatte. Neben diesen Freizeitmöglichkeiten müssen sie aber auch Pflichten nachkommen. „Das Leben in der Gemeinschaft – gerade im Zusammenleben von jungen Menschen – funktioniert nur, wenn sich auch alle in diese Gemeinschaft einbringen und Rücksicht aufeinander nehmen“, sagt Björn Schierenbeck, Direktor des Leistungszentrums in Bremen. „Dazu gehört es natürlich auch, sich an gewisse Regeln zu halten und Aufgaben sowie Verantwortung zu übernehmen.“

Doch auch das Leben in den Gastfamilien hat sich als erfolgreiches Modell etabliert. Bayer 04 Leverkusen vermittelt die Nachwuchsspieler (aktuell 19) beispielsweise ausschließlich an die insgesamt neun Gastfamilien in Einer- bis Dreierkonstellationen. Gonzalo Castro, der mittlerweile für Borussia Dortmund aufläuft, hat während seiner Zeit in Leverkusen in einer Gastfamilie gelebt, ebenso weitere Profis, die in der Bundesliga Kar-

KONZEPT Auch im Jugendhaus von Borussia Dortmund wird alles dafür getan, um die optimale Betreuung der Nachwuchsspieler sicherzustellen. Dazu zählt auch die richtige Verpflegung. BVB-Nachwuchstrainer Sercan Engin erklärt, wie das funktioniert.

AUSGLEICH Aufenthaltsbereiche für die Nachwuchsspieler wie hier im Internat des 1. FSV Mainz 05 gehören zum festen Bestandteil der Leistungszentren.

riere gemacht haben: René Adler (Hamburger SV), Fabian Giefer (FC Schalke 04), Dominik Kohr (FC Augsburg) und Levin Öztunali (1. FSV Mainz 05). Sie alle lebten in einem entscheidenden Entwicklungsabschnitt zwischen 16 und 19 Jahren in Leverkusen in solchen privaten Unterkünften. Aktuell sind mit Tomasz Kucz aus Polen und Andrejs Ciganiks aus Lettland auch zwei ausländische Spieler in Gastfamilien eingegliedert. Beide streben, ohne Deutschkenntnisse aus ihrer Heimat gekommen, mittlerweile einen deutschen Schulabschluss an – dies spricht für die gelebte Integration in den Familien. „Der Wohlfühlfaktor, die familiäre Nähe und die Unterstützung in allen Lebensbereichen auch außerhalb des Fußballs sind bei uns Kernelemente des Gastfamilienkonzepts“, sagt Frank Ditgens, pädagogischer Leiter bei Bayer 04 Leverkusen. „Hinzu kommt ein gewachsenes Team von Gastfamilien mit viel Erfahrung und Einfühlungsvermögen für die besondere Situation der Spieler fernab von zu Hause in einer Spannungssituation zwischen sportlicher und schulischer Karriere.“

Ein Grund dafür, sich bei einem Spieler für die Unterbringung außerhalb des Elternhauses zu entscheiden, ist neben der sportlichen Herausforderung auch die geografische Entfernung zu dessen Heimat. Bei auswärtigen Talenten muss daher eine unter pädagogischen Gesichtspunkten sinnvolle Betreuung und Unterbringung vorhanden sein. Dazu gehört auch die funktionierende Kooperation zwischen Schule und Club, die zum einen zusätzliche Trainingseinheiten im Rahmen des Schulunterrichts vorsieht und zum anderen die sportliche Beanspruchung mit den schulischen Anforderungen verknüpfen soll. Ein Beispiel dafür ist die mindestens dreimal in der Woche stattfindende Hausaufgabenhilfe, um die Spieler auch abseits des Platzes intensiv zu fördern.

> »Die Auditierung im Leistungszentrum hat maßgeblich zur Qualitätssteigerung unseres Internats beigetragen.«
>
> Björn Schierenbeck, Direktor Leistungszentrum SV Werder Bremen

Bei der erfolgreich durchgeführten Premiere des Projekts ging es um die Ermittlung und Schaffung eines Mindeststandards, der ebenso die Möglichkeit der Optimierung mit sich bringen soll, um einen Mehrwert für die Clubs bewirken zu können. „Die Auditierung im Leistungszentrum hat maßgeblich zur Qualitätssteigerung unseres Internats beigetragen“, beurteilt Björn Schierenbeck das Projekt aus Sicht der Bremer. Und auch in Leverkusen hat die Zertifizierung nach Ansicht von Frank Ditgens wertvolle Erkenntnisse geliefert: „Der objektive Blick von außen hat die Chance auf eine höhere rechtliche Sicherheit und das Erkennen von Erweiterungsbeziehungsweise Ergänzungspotenzialen geboten.“ Wichtig ist, dass die Anmerkungen der Zertifizierung auch umgesetzt werden.

Noch träumen die Talente in den Zimmern der Internate und Gastfamilien davon, eines Tages in der Bundesliga auflaufen zu dürfen. Doch wer weiß? Womöglich wohnt im Internat von Borussia Mönchengladbach schon das nächste „Fohlen“-Talent, das zukünftig in die Fußstapfen von Patrick Herrmann treten könnte.

nada
FÜR SAUBERE LEISTUNG
ALLES GEBEN,
NICHTS NEHMEN.
Eine Initiative der Stiftung Nationale Anti Doping Agentur Deutschland
Wir stehen für sauberen Sport! Doping ist keine Option. Unterstütze wie Claudia Bokel unsere Initiative
ALLES GEBEN, NICHTS NEHMEN.
Für einen fairen Wettbewerb und ehrliche Ergebnisse. Für die Zukunft des Sports in Deutschland.
Mehr erfährst du unter:
www.nada.de
www.alles-geben-nichts-nehmen.de
Unsere Partner:
ottobock.
adidas
DOSB
Bundesministerium des Innern
Deutsche Sporthilfe

ROLAND ZORN
INNEN-ANSICHTEN

WECHSELWIRKUNG

Mehr als 20 Jahre lang prägte Christian Heidel den 1. FSV Mainz 05. Beim FC Schalke 04 verfolgt er nun ein großes Ziel: Wandel durch Kontinuität.

Text: Roland Zorn

GLÜCK GEHABT. Schon vor seinem Wechsel zum FC Schalke 04 war Christian Heidels Lieblingsfarbe Blau. Gewiss kein Nachteil, wenn man sich einem Club „mit Haut und Haaren“ verschreibt, dessen Vita königsblau koloriert ist. Also musste Heidel, zuvor 24 Jahre lang Manager und Vorstandsmitglied seines Heimatvereins 1. FSV Mainz 05, seinen Kleiderschrank nicht entrümpeln, um in seinem neuen Alltag Farbe zu bekennen. Der 53 Jahre alte gebürtige Mainzer, der den Aufstieg der 05er aus den zweitklassigen Randbezirken des Profifußballs zu einem etablierten Bundesliga-Club entscheidend beeinflusst und gesteuert hat, wagte in diesem Sommer auch ein persönliches Abenteuer, als er seine Stadt und seinen Leib-und-Magen-Verein verließ, um bei einem der großen deutschen Traditionsvereine mitten im Revier anzuheuern. Den Übergang schaffte er nahezu reibungslos, da Lebensgefährtin Steffi den Umzug organisiert und das gemeinsame Haus im Essener Süden für die Familie eingerichtet hatte, als der umtriebige Manager mit seiner neuen Mannschaft auf seiner ersten Dienstreise in China unterwegs war. Als er zurückkam, fiel es ihm umso leichter, sich dort rasch einzuleben, in einer Gegend, in der die Menschen ihm gegenüber „total freundlich“ und offen seien. Ein paar Wochen später sagt der fröhliche

VORDENKER Auch beim FC Schalke 04 setzt Christian Heidel auf Ruhe und Konstanz im gesamtem Team – als Basis für den Erfolg.

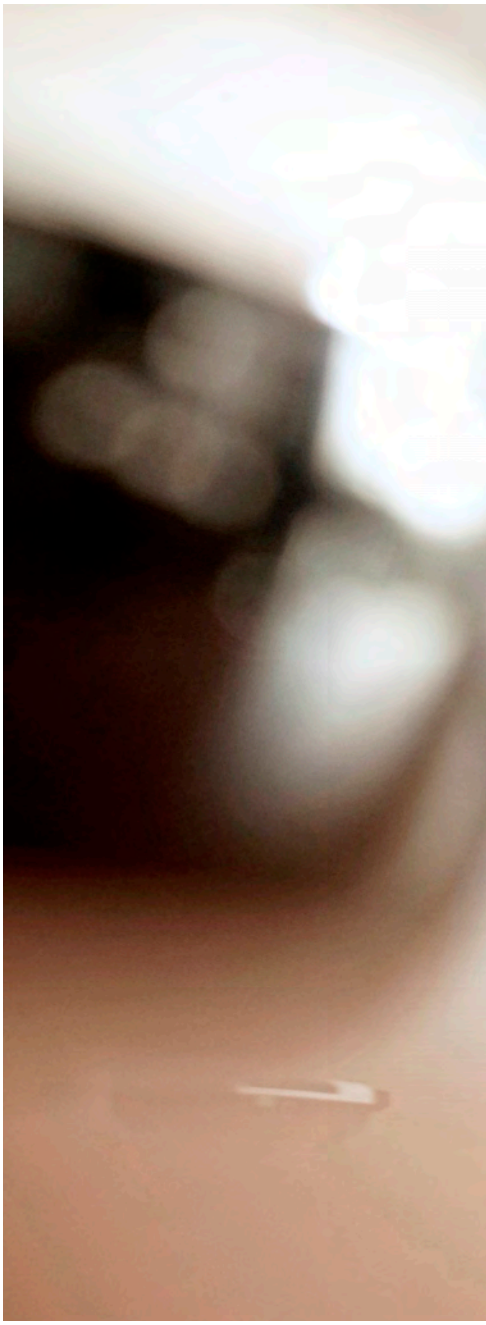
und vom Naturell her unkompliziert denkende und handelnde Rheinhesse: „Das war für mich ein richtiger Einschnitt, den ich auch wollte. Es sollte ein kompletter Wechsel sein, den ich nicht gemacht hätte, wenn meine Familie nur ungern mitgekommen wäre. Deswegen sage ich aus Überzeugung: Ich bin jetzt hier zu Hause, aber meine Heimat bleibt immer Mainz."

Dass Heidel, einer der strategischen Köpfe in der Bundesliga, überhaupt eine Zäsur in seinem Leben anstrebt, wäre ihm vor zwei Jahren nicht in den Sinn gekommen. Damals galt für ihn noch der Grundsatz: Einmal Mainz, immer Mainz. „Da hätte anrufen können, wer wollte, ich wäre immer bei Mainz 05 geblieben", sagt der Neu-Schalker. Die Dinge aber änderten sich, als dann gleich drei seiner besten Freunde starben. „Als mir bewusst wurde, wie schnell alles vorbei sein kann, habe ich angefangen, über mein eigenes Leben nachzudenken. Da habe ich mir Fragen gestellt wie: Was willst du in deinem Leben noch erreichen, machst du eigentlich alles richtig?" So schildert er den Beginn seines Reflexionsprozesses, an dessen Ende, wie er sagt, „keine Entscheidung gegen Mainz, sondern eine Entscheidung für Schalke" stand.

Dass er damals konkret an Schalke gedacht habe, stimmt aber nicht, da Heidels neue Offenheit für eine fortgesetzte Berufslaufbahn unter einem anderen Clublogo nirgendwo bekannt wurde. Schalkes Aufsichtsratsvorsitzender Clemens Tönnies hatte also Glück, dass er auf der Suche nach einem Nachfolger für den Ende der vorigen Saison gegangenen Sportvorstand Horst Heldt nicht auf taube Ohren stieß, als er Heidel erstmals kontaktierte. Gleichwohl bedurfte es einer Reihe von Gesprächen, ehe der mit seinem alten Club scheinbar verwachsene Gestalter des kontinuierlichen Aufstiegs des 1. FSV Mainz 05 bereit war, Ja zu sagen zu einer unübersehbar reizvollen Offerte. Nun, da er sich „überrascht" zeigt, „wie schnell ich hier angekommen bin", hebt Heidel hervor: „Eine Aufgabe, die keine Herausforderung für mich bedeutet hätte, wäre für mich uninteressant gewesen. Wäre Schalke ein Verein gewesen, bei dem ich Schwierigkeiten gehabt hätte, mich mit ihm auch emotional zu verbinden, hätte ich es nicht gemacht."

Schalke 04, das spürte Heidel auf Anhieb, würde jede Mühe lohnen, schloss er sich doch einem Spitzenclub an, der in der jüngeren Vergangenheit mit sich und der eigenen Welt oft genug unzufrieden oder unglücklich schien. Die gebräuchliche Chiffre „Typisch Schalke" beschrieb die angeblich permanente latente Unruhe in diesem ganz besonders populären Verein mit rund 150.000 Mitgliedern und damit ein negativ skizziertes Empfinden, das Heidels Vorstandskollege aus dem Ressort Marketing, Alexander Jobst, einmal so beschrieb: „Schalke hat ein massives Mentalitätsproblem. Pessimismus hat sich als Grundgefühl über den Verein gelegt. Es gibt diese Lust am Weltuntergang." Dagegen anzukämpfen, hat sich der notorisch optimistische, aber nicht zur Geschwätzigkeit neigende Heidel vorgenommen. Er sagt: „Für mich ist typisch Schalke, wenn zu einer Saisoneröffnung 100.000 Menschen in ‚Königsblau' kommen oder wenn uns zu unseren Auswärtsspielen 10.000 Fans und mehr begleiten, aber nicht das vermeintliche Chaos oder die angeblichen Pannen und Intrigen."

Heidel will damit keine Heile-Welt-Idylle zeichnen, sondern verweist auf den Istzustand, dem er in seinem neuen Alltag bisher begegnet ist: „Zu mir ist in meinen ersten Schalker Monaten noch kein Mensch gekommen, der mich gefragt hat, wann wir endlich wieder Deutscher Meister werden. Die Leute hier sind viel realistischer, als das mancher Außenstehende glaubt." Zu Heidels clubinternen Mitstreitern gehört auch sein mitgekommener Freund und Kollege Axel Schuster, Teammanager beim 1. FSV Mainz 05 und nun Direktor Sport beim FC Schalke 04. Was alle zusammen erreichen wollen, ist ein auf vielen Ebenen veränderter Blick auf diesen in der Vergangenheit manchmal ziemlich aufgeregt wirkenden Verein: „Das Allerwichtigste ist, dass der Verein für das steht, wofür er in der Vergangenheit nur selten stand – für Kontinuität. Wir müssen es hinbekommen, dass anders auf den Club geschaut wird. Seit der Mitgliederversammlung im Sommer ist hier eine viel größere Ruhe. Alle ziehen an einem Strang. Wir befinden uns in



NEUANFANG Größerer Club, höhere Ziele – Christian Heidel sind die Herausforderungen bei seiner zweiten Station als Verantwortlicher eines Proficlubs wohl bewusst. Er freut sich darauf: „Die Prioritäten in mir haben sich längst komplett geändert, auch emotional."

einem Veränderungsprozess, den alle im Verein wollen, und entsprechend ziehen alle mit. Dabei wird es Schwierigkeiten geben, aber man muss an das Ziel glauben, dass wir diesen Verein ein wenig verändern wollen. Dabei spielen eine gute Stimmung und Atmosphäre bei allem, was wir sagen und nach außen transportieren, eine große Rolle."

Zwei anspruchsvolle konkrete Ziele hat Heidel als Erstes ins Auge gefasst: den im Club teilweise schon vorher geplanten infrastrukturellen Umbau des Vereinsgeländes mit dem von ihm auf Anhieb forcierten Projekt eines modernen, zeitgemäßen Profibereichs („Es geht hier nicht um einen Wohlfühltempel"), einer renovierten „Knappenschmiede" für das vorbildliche Nachwuchsleistungszentrum, einem neuen Verwaltungsgebäude, mehr Trainingsplätzen als bisher auf dem Berger Feld (neun statt fünf) und der neuen Spielstätte für die U23 und U19 des Clubs auf dem Boden des alten Parkstadions. Eine lohnende Investition in die Zukunft. Da Christian Heidel zu

»Wir müssen es hinbekommen, dass anders als bisher auf den Club geschaut wird.«

den Menschen gehört, die geradeaus denken und stringent handeln, stieß er mit seinen baulichen Ad-hoc-Veränderungswünschen nirgendwo auf Widerstand. „Es geht um die Arbeitsmöglichkeiten, die Mannschaft und Trainern zur Verfügung gestellt werden. Da muss das Bestmögliche da sein." Das zweite konkrete Ziel, das am Ende in eine neue Handlungsvollmacht auf dem Platz münden soll, ist der von Heidel annoncierte „Mentalitätswandel". Damit meinte er kurzfristig den „richtigen Mix" bei der „Zusammenstellung der Charaktere" in einer Mannschaft, die seit Langem nach einer starken Leitidee für ihr Spiel und nach einem fest verankerten Selbstbewusstsein sucht. „Der Reiz, etwas Eigenes auf die Beine stellen zu können, ist die spannende Herausforderung", sagt Heidel. „Es geht um die Frage: Für was soll Schalke 04 stehen? Da fallen mir einerseits Begriffe wie Kontinuität, Verlässlichkeit und Berechenbarkeit ein, ohne dass von Langeweile die Rede ist – in einem Club, der für Emotion, Leidenschaft und Begeisterung steht. Deshalb muss Schalke 04 fußballerisch zu einem Markenbegriff für das mutige Spiel nach vorn, für offensive Verteidigung werden. Schalke

PLANER Auch in den Räumen der Schalker Geschäftsstelle hat sich Christian Heidel bestens eingelebt. Baumaßnahmen auf dem Gelände zur Verbesserung der Infrastruktur zählen dennoch zu seinen ersten Projekten am neuen Arbeitsplatz. Das Ziel: bestmögliche Bedingungen.

muss auch ins Risiko gehen und darf nicht abwartend und zurückhaltend spielen, das passt nicht zu unserem Verein. Wir sind dabei, mit Trainer Markus Weinzierl vorneweg, diese Spielidee zu entwickeln." Frühe Indizien hierfür lieferten schon Heidels erste Transfers für seinen Club mit Spielern, die für Courage (Benjamin Stambouli, Nabil Bentaleb), Entwicklungspotenzial (Breel Embolo) oder Reife dank Erfahrung (Naldo) stehen.

Heidel verkennt nicht, dass es dabei die erwähnten Startschwierigkeiten gab. Schalke gewann zwar die ersten beiden Partien in der UEFA Europa League, rutschte aber in der Bundesliga mit fünf Niederlagen zu Beginn sogar auf den letzten Tabellenplatz ab, ehe man diesen durch ein 4:0 gegen Borussia Mönchengladbach zumindest wieder verlassen konnte. „Wenn wir diese Schwierigkeiten meistern, wissen wir, wie Schalke 04 zukünftig mit solchen Situationen umgehen kann und wird."

Dass Christian Heidel seine Mainzer Folie nicht auf alles legt, was er als Schalker anpackt, ist für ihn, schon weil die Größenordnungen andere sind, eine Selbstverständlichkeit. Schalke ist ein Europa-League-Teilnehmer mit Champions-League-Erfahrung, Mainz dagegen ein Europa-League-Teilnehmer, der nicht Jahr für Jahr auf internationale Meriten hoffen darf. Er selbst hat dem Klischee, er verkörpere den „starken Mann", den Schalke nun endlich brauche, auf Anhieb widersprochen. „Meinen Vorstandskollegen Peter Peters und Alexander Jobst habe ich als Erstes gesagt, dass ich für diese Art von Bezeichnung überhaupt nicht der Typ bin." Heidel ist als glänzend vernetzter Teamarbeiter, den sie in Mainz nur ungern gehen ließen, bekannt. Und so sagt er auch in Gelsenkirchen für ihn selbstverständliche Sätze wie: „Ich möchte eine starke Mannschaft um mich herum haben."

Das dürfte ihm in dem für sein gutes Betriebsklima gerühmten Club nicht allzu schwerfallen. Heidel macht „auf Schalke" das, was er schon in Mainz Tag für Tag getan hat: Er geht unverkrampft auf die Menschen zu und sucht auch den ständigen Austausch mit den Fans. „Ich habe hier in den ersten Monaten viel gelernt", sagt er, der rasch feststellte, wie gut der FC Schalke 04 in seinen Abteilungen aufgestellt ist. Darum lautet seine Devise in einer Saison, die mit fünf Niederlagen begann: „Wir müssen unseren Weg weitergehen und demonstrieren, dass wir in Ruhe weiterarbeiten, auch wenn mal schwierige Zeiten kommen." Er selbst spürt von Tag zu Tag mehr, dass seine innere Bindung zu einem Verein wächst, der für so gut wie niemanden, der für Schalke arbeitet, ein bloßer Arbeitgeber ist: „Die Prioritäten in mir haben sich längst komplett verändert, auch auf der emotionalen Seite. Ich bin aber nicht der Typ, der sich nach gefühlt 50 Jahren in Mainz morgen vor die Nordkurve stellt und das Vereinslogo küsst. Das würde mir niemand abnehmen." Es ist ja auch noch nicht so lange her, dass er den 1. FSV Mainz 05 verlassen hat. Den Verein, der für ihn bis zum Ende der Saison 2015/16 immer eine Herzenssache war. Heidel kann sich noch gut daran erinnern, wie die Gefühle in ihm hin und her wogten, als er nach dem letzten Saisonspiel mit seinen Mainzern daheim gegen Hertha BSC (0:0) auf eine Abschlussrunde durchs Stadion startete, während „noch mal ein Film in mir ablief – wie dort alles angefangen hat bis zum Moment des Abschieds. Da habe ich mich zwischendurch schon gefragt: Bist du eigentlich bescheuert, warum gehst du eigentlich?"

Der Abschiedsschmerz wich rasch der Vorfreude auf sein neues Zuhause. Und ein Mainzer Ritual hat sich Heidel auch in Gelsenkirchen bewahrt: Nach Feierabend trinkt er mit seinem Kumpel Axel Schuster wie früher im Mainzer „Schneiders Haasekessel" noch ein Glas Wein, nun in „Charly's Schalker", dem Restaurant mit Biergarten unterhalb der Geschäftsstelle. Wein im westfälischen Bierrevier, auch da hat Heidel schon zwanglos eigene Prioritäten gesetzt. Freundlich und beharrlich im Verfolgen seiner Ziele, sagt der Schalker Vorstand Sport und Kommunikation: „Es ist zwar kein Wein aus meiner Gegend, aber das wird irgendwann auch noch kommen."

Der Autor: **ROLAND ZORN** hat als Fußballchef der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« die Bundesliga über Jahrzehnte begleitet. Im BUNDESLIGA MAGAZIN schreibt er über Hintergründe, Trends und Themen des Profifußballs.

ENGAGEMENT MIT POTENZIAL

Lässt sich gesellschaftliche Verantwortung mit wirtschaftlichem Nutzen verbinden? Wie können Kooperationen mit externen Partnern dabei helfen? Mit diesen und weiteren Fragen befassen sich 30 Proficlubs beim zweiten Methodentag der Bundesliga-Stiftung für soziales und gesellschaftliches Engagement in Hamburg.

BUNT SIND sie, die Mundlöcher und Umlaufbereiche des Millerntor-Stadions. Künstler haben sie individuell gestaltet, hier mit Farben, dort mit Tapeten und an wieder anderer Stelle mit Fotos. Entsprungen sind sie der Kooperation des FC St. Pauli mit Viva con Agua, einem gemeinnützigen Verein, der sich auf kreative Weise für sauberes Trinkwasser und die sanitäre Grundversorgung weltweit engagiert. Es ist nur eine von vielen Partnerschaften, die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga eingehen, um ihrer sozialen Verantwortung gerecht zu werden.

Mit einer Führung durch das Stadion des FC St. Pauli heißen der gastgebende Verein und die Bundesliga-Stiftung Vertreter aus 29 weiteren Proficlubs zum 2. CSR-Methodentag willkommen. Sie verantworten das soziale und gesellschaftliche Engagement ihrer Clubs. Ihre Herangehensweise und die Schwerpunkte, die sie im Sinne der Gesellschaft setzen, sind dabei ebenso unterschiedlich und vielfältig wie die Kunstwerke im Millerntor-Stadion.

Der 1. FSV Mainz 05 legt seinen Fokus auf den Umweltschutz. „Mainz 05 ist der erste klimaneutrale Proficlub in Deutschland“, erklärt Stefanie Reuter, Teamleiterin CSR des Bundesligisten. „Wir sind in das Engagement hineingewachsen. Inzwischen wird von uns erwartet, dass wir ökologisch verantwortungsvoll handeln.“ Diese Erwartungshaltung zeigt: Fans und Zuschauer identifizieren sich mit dem Klimabewusstsein des Clubs. CSR als Imagekomponente? Stefan Wagner, Geschäftsführer der HSV-Stiftung „Der Hamburger Weg“, drückt es so aus: „CSR bietet die Möglichkeit, Fans, Sponsoren, aber auch den eigenen Mitarbeitern zu zeigen, wofür wir als Club stehen.“

ORGANISATION Initiiert und geplant von der Bundesliga-Stiftung, findet der CSR-Methodentag im jährlichen Wechsel mit der CSR-Vollversammlung statt. Oke Göttlich (Foto oben, rechts), Präsident des Gastgebers FC St. Pauli, und Stefan Kiefer, Vorstandsvorsitzender der Bundesliga-Stiftung, begrüßen die Teilnehmer im Millerntor-Stadion.

ERFAHRUNGEN Stefanie Reuter (1. FSV Mainz 05), Nicole Fischer (1. FC Köln), Wiebke Hecht von der Traum-Ferienwohnungen GmbH, CSR-Kooperationspartner des SV Werder Bremen, Marco Rühmann (Borussia Dortmund) und Niklas Ziegler (Sport-Club Freiburg, von links) berichten von Kooperationen zwischen Clubs und Partnern aus der Wirtschaft. Jörg Kappenhagen (Bayer 04 Leverkusen) moderiert.

Gesellschaftliche und soziale Engagements formen das Clubprofil, „und das hat Einfluss auf den Sponsoringwert eines Clubs“, sagt Dr. Fabian Hedderich vom Beratungsunternehmen Nielsen Sports. Er thematisiert bei der Veranstaltung in Hamburg die Verknüpfung von CSR und Vermarktung. Aber darf man das eigentlich – selbst vom Einsatz für die gute Sache profitieren? Die Antwort ist eindeutig: Man darf! Es geht gar nicht anders, meint Hedderich: „CSR findet in Unternehmen und daher ohnehin in einem ökonomischen Kontext statt.“

Viele Clubs arbeiten bereits mit externen Partnern aus der Wirtschaft zusammen. Die Erhöhung des eigenen Sponsoringwerts ist dabei bislang allenfalls ein untergeordnetes Ziel. „Unsere Intention ist, die Gesellschaft ein kleines Stückchen besser zu machen“, bringt es Nicole Fischer vom 1. FC Köln für viele auf den Punkt. Die Kölner arbeiten zu diesem Zweck mit mehr als 30 Partnerunternehmen zusammen, darunter auch Haupt- und Trikotsponsor REWE. Der Handels- und Touristikkonzern stellt in seinen Supermärkten Ausbildungsplätze für schwer vermittelbare Jugendliche zur Verfügung, die Caritas betreut und begleitet sie. Inzwischen haben bereits 400 Jugendliche eine Chance auf eine Ausbildung erhalten. Das Beispiel zeigt: Die Vernetzung von CSR und Wirtschaft kann am Ende allen nutzen, den Clubs, ihren Partnern und den Begünstigten.

AUSTAUSCH In drei verschiedenen Workshops beschäftigen sich die Clubvertreter mit der Zusammenarbeit mit Sponsoren, Fundraising und Kommunikation.

JETZT KOMMST DU INS SPIEL.

Werde Hermes Ballbote bei Deinem Lieblingsclub.
Bewirb Dich einfach zusammen mit Deinen Eltern und laufe gemeinsam mit Deinen Stars ins Stadion ein.

www.hermesworld.com

Sourcing & Product | Transport Logistics | Full-Service E-Commerce | Distribution

Hermes
Jetzt bewerben auf
fussball.hermesworld.com
BUNDESLIGA
Hermes
OFFIZIELLER
PREMIUM-PARTNER

Hermes

Porträt

RONALD RENG TRIFFT YANN SOMMER

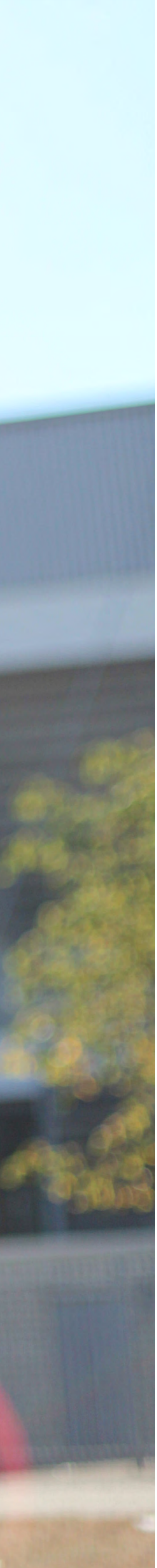
Achtung, explosiv!

Yann Sommer ist einer der vielseitigsten Profis der Bundesliga. Der Schweizer arbeitet am Herd fast so meisterhaft wie zwischen den Pfosten. Dort zählt der Torhüter zu den ganz Großen – dank einer speziellen Technik.

Text: Ronald Reng

RÜCKHALT Bei der Borussia zählt Yann Sommer zu den Stützen des Teams. Mönchengladbach ist seine erste Station als Profifußballer in Deutschland, eine lange Eingewöhnungszeit braucht er nicht.

PERSPEKTIVE 1,83 Meter misst Yann Sommer – nicht viel für einen Torhüter. Das Bewusstsein um den vermeintlichen Nachteil wird Ansporn im täglichen Training.



DAS PUBLIKUM schaut auf die Hände der Torhüter, aber wenn Torhüter ihrem Kollegen Yann Sommer zuschauen, achten sie auf die Beine. Denn damit ein Torwart den Fußball spektakulär mit den Händen abwehren kann, muss er explosiv und mit gutem Timing abspringen können. Yann Sommer, die Nummer eins von Borussia Mönchengladbach und der Schweizer Nationalelf, einer der interessantesten Torhüter der Bundesliga, setzt die Beine fabelhaft ein.

So fuhr ich mit der Absicht nach Mönchengladbach, über die unbeachteten Aspekte der Torwartarbeit zu sprechen. Über das, was Yann Sommer mit den Händen macht, würden wir natürlich auch noch reden: Er kocht. Leidenschaftlich und als Urheber des Internetblogs „Sommer kocht“ neuerdings auch öffentlich.

Er erscheint nach dem Training in locker sitzendem T-Shirt und Jeans zum Gespräch im Stadionrestaurant, einer dieser begnadeten Typen, die in jeder Kleidung gut aussehen. Wobei mir – weil Torhüter im Fernsehen immer so gigantisch erscheinen – gleich auffällt, dass er durch seine Größe nicht herausragt. 1,83 Meter misst er. Yann Sommer denkt, dass seine für einen Torwart eher überschaubare Größe ihm geholfen hat, zu einem der besten seiner Zunft zu werden: Kleiner als andere, war ihm immer bewusst, dass er besondere Beine brauchte. „Schon in der Jugend habe ich, animiert von meinen Torwarttrainern, unheimlich viel Wert darauf gelegt, schnell zu sein, explosiv, höher zu springen, weiter zu springen. Ich muss vielleicht auch mutiger sein als ein größerer Torwart. Das habe ich viel trainiert.“

So lernte er, einen kleinen Schritt vor dem großen Sprung zu machen, und in dem Detail kann das Torwartspiel durchaus als Parabel aufs Leben gelten: Wir Menschen wollen immer am liebsten mit einem Sprung zum Ziel kommen. So auch der Torwart. „Der natürliche Instinkt ist: Da kommt ein Torschuss, und ich springe los, aus dem Stand“, sagt Sommer. Aber zum Ziel kommt man dann oft doch schneller mit kleinen Schritten. Seine Trainer in den Ausbildungsjahren bei den Junioren des FC Basel trainierten ihm an, bei Fernschüssen vor dem Absprung einen kurzen Schritt zur Seite einzubauen, „so kommst du 50 Zentimeter weiter“, oft die entscheidenden Zentimeter. Es ist eines der vielen Details, die Sommer meisterhaft beherrscht, der reflexartige Seitschritt vor dem Sprung.

Noch heute allerdings hält sich bei vielen Proficlubs der Glaube, ein moderner Torwart müsse riesig und muskulös sein. Die Idee breitete sich vor einigen Jahren von England aus, wo viele Premier-League-Clubs ernsthaft und dogmatisch nur Torhüter über 1,88 Meter in Betracht ziehen. Das hatte von jeher etwas Absurdes, weil gleichzeitig ein Torhüter wie Iker Casillas mit 1,85 Meter zu den Weltbesten gehörte. Aber die Meinung blieb. „Es kann mir aber kein Engländer erklären, warum ich ein Riese und Muskelpaket sein muss“, sagt Sommer: „Der einzige Nutzen ist, dass ein imposantes Erscheinen Gegner einzuschüchtern vermag. Aber real bringt dir Größe allein noch keinen Vorteil: Bei Flanken geht es um das Timing, um Sprungkraft, und die sind in der Größe nicht inbegriffen, genauso wenig wie Explosivität, Fangtechnik, Beinarbeit oder das Einschätzen von Spielsituationen.“ Und die Muskeln? „Stabilität ist sehr wichtig, gerade bei Flanken, man wird sehr viel angegangen, es wird immer weniger abgepfiffen. Aber es braucht auch eine gute Beweglichkeit, um schnell unten, schnell wieder oben zu sein, und die verlieren nicht wenige, wenn sie sich zu massiv Muskeln antrainieren.“ Eine der schönsten Seiten des Fußballs ist es, dass in diesem Spiel Große, Kleine, Schlaksige, Muskulöse triumphieren können. Die Torwartposition ist da nur zum Teil eine Ausnahme. Mit 1,65 Meter würde es im Tor wohl ein klein wenig schwierig werden, aber „es gibt nicht die perfekte Torwartfigur“, sagt Sommer. „Jeder Torwart kann aus seinen körperlichen Voraussetzungen das Beste machen.“

Während er spricht, sehe ich ihn plötzlich doppelt. Auf einem Fernsehschirm hinter ihm läuft die Zusammenfassung von Borussia Mönchengladbachs Bundesliga-Spiel vom Vorabend, Yann Sommer springt ins Bild und hält einen Schuss. Er hat von der Partie, einem 2:0 über den FC Ingolstadt 04, nicht nur das unbezahlbare Siegesgefühl davon-

YANN SOMMER

Geboren am 17. Dezember 1988 in Morges (Schweiz).

SPORTLICHE STATIONEN

- 1996–1997 FC Herrliberg
- 1997–2003 Concordia Basel
- 2003–2007 FC Basel
- 07/2007–12/2008 FC Vaduz (Leihe)
- 01/2009–06/2009 FC Basel
- 2009–2010 Grasshopper Club Zürich (Leihe)
- 2010–2014 FC Basel
- Seit 07/2014 Borussia Mönchengladbach

24 A-Länderspiele für die Schweiz; WM-Teilnehmer 2014, EM-Teilnehmer 2016; Schweizer Meister 2011, 2012, 2013, 2014 mit dem FC Basel, Schweizer Cupsieger 2007, 2012 mit dem FC Basel; Schweizer »Fußballer des Jahres« 2016; 72 Bundesliga-Spiele

(STAND: 10.10.2016)

»Meine kleine Vision ist es, in diesen Zeiten, wo immer weniger sich Zeit für bewusstes Essen nehmen, jungen Leuten mit dem Blog zu zeigen: Kochen ist cool.«

getragen. Abends zu Hause gingen ihm, wie immer, auch ein paar Kritikpunkte durch den Kopf: Hättest du bei der einen Flanke nicht doch aus dem Tor herauskommen sollen? Du bleibst in letzter Zeit sowieso oft bei Flanken im Tor, das ist grundsätzlich auch richtig, denn die Flanken in der Bundesliga sind brutal scharf. Aber wenn du dich noch weiterentwickeln willst, musst du bei Flanken vielleicht wieder mehr riskieren? Entspannt von den Gedanken hat ihn dann der Blick in den Kühlschrank: Ein Stück Teres Major, feines Fleisch von der Rinderschulter, war noch da, Yann Sommer bereitete es mit Süßkartoffeln und im Ofen gebackenen Chips aus Roter Bete zu. „Kochen ist perfekt zum Abschalten“, sagt er.

Viele alleinlebende junge Männer halten eher den Anruf beim Pizzaservice für die perfekte Essensvorbereitung. Yann Sommer war da am Anfang seiner Fußballkarriere auch nicht anders. Als Jungprofi mit 17, 18 beim FC Basel wohnte er mit einem weiteren Profi, Damir Dzombic, in einer WG. „Damir hatte aber eine coole Freundin, die hat uns wegen unserer Ernährung die Leviten gelesen und angefangen, uns das Kochen zu zeigen.“ Yann Sommer dachte an die Abende seiner Kindheit, wenn die Eltern, der Vater Verlagsleiter bei der „Basler Zeitung“, die Mutter Reittherapeutin, von der Arbeit nach Hause kamen und sie stundenlang am Esstisch zusammensaßen. Das Abendessen war ihr tägliches Ritual, das Essen brachte die Familie zusammen, und damit es diese Bedeutung bekam, musste es auch schmecken, mit Liebe zubereitet sein. Aus dieser Erinnerung heraus wurde er ein enthusiastischer Koch. Er sucht nach Rezepten, er redet mit den Markthändlern vor seiner Haustür am Düsseldorfer Carlsplatz über Gemüse und Gewürze, er experimentiert am Herd. Als eine Journalistin der „Schweizer Illustrierten“ das mitbekam, ermunterte sie ihn, mit ihrer Hilfe einen Blog zu erstellen, www.sommerkocht.ch, auf dem er seine Kreationen vorstellt, vom Powerporridge bis zum Kabeljau mit Mandeln auf gebratenem Brokkoli. „Meine kleine Vision“, und Yann Sommer sagt das mit den gesenkten Augen eines Mannes, dem es unangenehm ist, sich selbst zu preisen, „ist es, in diesen Zeiten, wo immer weniger sich Zeit für bewusstes Essen nehmen, jungen Leuten mit dem Blog zu zeigen: Kochen ist cool.“

Als er sich nach dem Interview verabschiedet, bleibt der Eindruck zurück, dass Yann Sommer reflektiert auf die Dinge blickt und dass ihn die Dinge bis ins Detail interessieren, ob es nun um den Seitschritt oder um den Kabeljau geht. Das beeindruckt die Leute. Ein Mann, der auf Yann Sommers Blog aufmerksam geworden war, schrieb ihm gerade. Es sei Pastinakenzeit; er solle doch mal Pastinaken mit Speck probieren, bei 170 Grad im Ofen gebacken. Der Mann war Nenad Mlinarevic, Zwei-Sterne-Koch am Vierwaldstättersee.

Der Autor: **RONALD RENG**, hier im Gespräch mit Yann Sommer im Restaurant des BORUSSIA PARK, schrieb die preisgekrönte Biografie von Robert Enke. 2013 erschien sein Buch »Spieltage. Die andere Geschichte der Bundesliga«. Sein aktuelles Werk: »Mroskos Talente«.

PERFEKTION
in jedem Detail

Ihr Spezialist für Sportreisen und Events

Für Profis, Sponsoren, VIPs, Medien und Fans

Liga Travel GmbH
Guiollettstr. 44-46
60325 Frankfurt/Main
T +49 (0)69 65005 400
E info@ligatravel.de
W ligatravel.de

LIGA TRAVEL

BUNDESLIGA

Ein Gemeinschaftsunternehmen zwischen
der DFL Deutsche Fußball Liga GmbH und
der Hogg Robinson Germany GmbH & Co. KG

ZEICHEN Bei der „Legends Tour" reist Jens Lehmann fünf Tage durch Asien, Lothar Matthäus ist sechs Tage in Nord- und Südamerika unterwegs. Die eigens dafür angefertigten Autogrammkarten finden reißenden Absatz.

BOTSCHAFTER ON TOUR

Schon zum zweiten Mal haben Jens Lehmann und Lothar Matthäus im Rahmen der „Legends Tour" der DFL in wichtigen Fußballkernmärkten über die Bundesliga informiert.

BESUCH Für Jens Lehmann, in der Bundesliga für den FC Schalke 04, Borussia Dortmund und den VfB Stuttgart aktiv, geht es während der „Legends Tour" auch an die Marina Bay nach Singapur. Eine weitere Station ist das dortige DFL-Büro.

AUFTRITT In Buenos Aires besucht Lothar Matthäus, Weltmeister von 1990, die Fernsehshow „NET: Nunca es Tarde" des Senders FOX Argentinien. Links Moderator Germán Paoloski, rechts Sergio Goycochea, ehemaliger Nationaltorhüter Argentiniens.

VOR EINEM Jahr besuchte Jens Lehmann New York, Mexiko-Stadt und Rio de Janeiro, Lothar Matthäus war in Malaysias Hauptstadt Kuala Lumpur und in Singapur unterwegs. Nun tauschten die beiden früheren Nationalspieler und Bundesliga-Profis quasi die Reiserouten: Die „Legends Tour 2016" führte Lehmann nach Peking und Singapur. Matthäus wiederum machte in Los Angeles und Buenos Aires Station. Unverändert war das Ziel der Mission: Erneut warben beide Stars in einer Botschafterrolle für die Bundesliga.

Lehmann wie Matthäus absolvierten zahlreiche Termine: Interviews, Auftritte in TV-Sendungen von Medienpartnern der Bundesliga, Autogrammstunden und weiteren Aktionen. Bisweilen ließ sich die Arbeit auch mit Angenehmem verbinden. So zeigte US-Nationaltrainer Jürgen Klinsmann bei einem Hubschrauberflug Matthäus Los Angeles – aus besonderer Perspektive. Klinsmann selbst steuerte den Helikopter, in dem es um den aktuellen Bundesliga-Fußball und gemeinsame Erinnerungen der beiden Weltmeister von 1990 in Italien ging.

Zwei Wochen zuvor landete Lehmann in Peking. Zu seinem Programm gehörten Interviews mit den Bundesliga-Medienpartnern CCTV, SINA, LeSports, PPTV und Tencent sowie ein Event für Fans mit Bundesliga-Partner Krombacher bei der Restaurantkette „Brotzeit". Und von dem früheren Bundesliga-Profi Shao Jiayi (TSV 1860 München, FC Energie Cottbus) ließ sich Lehmann das

STATION Beim Event des Bundesliga-Partners TAG Heuer in der Wisma Atria Shopping Mall in Singapur nimmt sich Jens Lehmann Zeit für die zahlreichen Kinder der SCC Soccer Academy.

INTERESSE Jens Lehmann genießt die große Aufmerksamkeit bei den asiatischen Bundesliga-Anhängern und den Medien, darunter auch der Bundesliga-Partner Tencent Sports.

GESPRÄCH Im Reich der Mitte ist die Expertise von Jens Lehmann gefragt. Beim Bundesliga-Partner SINA Sports in Peking gibt er ein Interview (Foto ganz links).

AUSTAUSCH In China trifft Lehmann Jiayi Shao (Foto links), der zwischen 2002 und 2011 in Deutschland beim TSV 1860 München, bei Energie Cottbus und dem MSV Duisburg aktiv ist und seit rund einem Jahr beim chinesischen Club Beijing Guoan als Sportdirektor arbeitet. In der Mitte Club-Präsident Li Shen.

Workers Stadium des Clubs Beijing Guoan zeigen, wo der ehemalige Stürmer Sportdirektor ist.

In Singapur war Lehmann als Experte bei Bundesliga-Medienpartner FOX live im Studio bei den Übertragungen Hertha BSC – Sport-Club Freiburg und TSG 1899 Hoffenheim – RasenBallsport Leipzig. Außerdem hatten Fans in Singapur die Möglichkeit, Lehmann bei einem Event von Bundesliga-Partner TAG Heuer hautnah zu erleben, unter anderem beim Torwandschießen.

Matthäus wiederum traf NBA-Legende James Worthy in einer Basketballhalle der Los Angeles Lakers. Zuvor war er schon – Ortszeit 06.00 Uhr morgens – im TV-Studio von FOX Sports, wo FC Bayern München gegen FC Ingolstadt 04 live zu sehen war und mit Eric Wynalda (1. FC Saarbrücken, VfL Bochum 1848) ein früherer Bundesliga-Profi die Expertenrolle einnimmt. Später in Buenos Aires stand Matthäus – wie Lehmann in Singapur – bei einer Veranstaltung von Bundesliga-Partner TAG Heuer in einem Einkaufszentrum zusammen mit Argentiniens Weltmeister von 1986, Oscar Ruggeri, im Mittelpunkt von Fans und Medien.

ERLEBNIS In Newport Beach bei Los Angeles kommt es zum Treffen zweier Weltmeister. Gemeinsam mit Jürgen Klinsmann, Trainer der Nationalmannschaft der USA, geht es für Lothar Matthäus per Helikopter über die Stadt.

AUSFLUG Beim Fußballtennis beweist Lothar Matthäus sein Können – vor den laufenden Kameras bei „NET: Nunca es Tarde". Sein Partner: der Argentinier Sergio Goycochea, zwischen 1988 und 1994 Nationaltorhüter und beim WM-Finale 1990 gegen Deutschland zwischen den Pfosten.

TREFFEN Fußballstar und Basketballstar unter sich: Der dreifache NBA-Champion James Worthy erhält in einer Trainingshalle der LA Lakers in Los Angeles von Lothar Matthäus ein signiertes Trikot des FC Bayern München. Worthy, heute Cotrainer bei den Lakers, revanchiert sich mit einem Basketball (Foto rechts).

POKAL Bei den Boca Juniors in Buenos Aires bestaunt Lothar Matthäus die mächtige Trophäe der Copa Libertadores, des wichtigsten Clubwettbewerbs in Südamerika (Foto ganz rechts).

BAUER
MVV·Energie

BODYCHECK MIT EISHOCKEYPROFIS

Mit einer Kooperation in den Bereichen Leistungsdiagnostik, Rehabilitation und Fitness beschreiten die TSG 1899 Hoffenheim und der DEL-Club Adler Mannheim neue Wege. Beide Seiten möchten voneinander lernen.

PRÜFUNGEN Eishockey-Torhüter Florian Proske von den Adler Mannheim beim Sprint auf dem Clubgelände der TSG 1899 Hoffenheim (Foto links). Sein Teamkollege Jamie Tardif erhält Testergebnisse auf dem Laptop (Foto oben).

„WIR ENTFERNEN uns von dem Gedanken, dass Fußballer und Eishockeyspieler nicht vergleichbar sind." Sagt Teal Fowler. Dieser Satz des Sportmanagers der Adler Mannheim klingt zunächst gewagt. Aber so unterschiedlich Eishockey und Fußball auch sein mögen – sie sind verbunden durch den Kern jeder Sportart: „Die Fitness", sagt Fowler, „ist das A und O jeder Mannschaft und jedes Sportlers." Seit diesem Sommer kooperieren die Adler Mannheim deshalb mit dem Fußball-Bundesligisten TSG 1899 Hoffenheim.

Schon länger habe es Gespräche über mögliche Synergien zwischen den beiden Clubs aus der Metropolregion Rhein-Neckar gegeben, sagt Dr. Peter Görlich, Geschäftsführer Sport und Innovation, Kommunikation, Marketing und Vertrieb der TSG. Nach der vergangenen Saison sei schließlich Daniel Hopp, der Geschäftsführer der Adler und Sohn des TSG-Gesellschafters Dietmar Hopp, auf ihn zugekommen, um eine Kooperation in den Bereichen Leistungsdiagnostik, Rehabilitation und Fitness anzugehen.

Die TSG ist gerade dabei, diesen Bereich in Zusammenarbeit mit dem von Dietmar Hopp mitgegründeten Softwareunternehmen und Hauptsponsor SAP weiter zu professionalisieren. Seit Anfang Januar verantwortet mit Dr. Sascha Härtel erstmals ein hauptamtlicher Mitarbeiter den Bereich Leistungsdiagnostik der TSG. Nach 13 Jahren am Institut für Sport und Sportwissenschaft am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) praktiziert und forscht der Sportwissenschaftler nun im hochmodernen Trainingszentrum der TSG in Zuzenhausen und sagt: „Ich fühle mich hier wie im Paradies." Die neue Zusammenarbeit mit den Eishockeyspielern der Adler empfindet Härtel als „sehr spannend". Ende Juli fanden die ersten Tests in den Bereichen Ausdauer und Schnelligkeit statt, deren Ergebnisse die Basis für die künftigen individuellen Fitnessprogramme der Adler-Profis bilden.

Einige Inhalte waren rein sportartspezifische Tests für die Eishockeyprofis, die den Fußballern erspart blieben. Beispielsweise musste jeder Adler-Spieler auf einem Rad 30 Sekunden lang an seine Leistungsgrenze gehen. „Die Bilder von dieser Tortur haben wir danach unseren Profis gezeigt", erzählt TSG-Geschäftsfüh-

KRAFTPROBE Teil des Tests für die Eishockeyspieler wie Kevin Maginot sind neben einer 30-sekündigen Ausdauertortur auf dem Rad (Foto links) auch einige Sprungübungen. Adler-Profi Dominik Bittner macht dabei eine gute Figur (Foto rechts).

rer Görlich. Die Fußballer seien von der Kraft der Eishockey-Kollegen sehr beeindruckt gewesen, berichtet er und erklärt: „Wir wollen uns durch diese Kooperation auch gegenseitig pushen."

Die Adler, die in den beiden vergangenen Runden viele verletzungsbedingte Ausfälle zu beklagen hatten, nutzen nun auch die Rehamöglichkeiten in Zuzenhausen. Geplant sind weitere Leistungstests im November und im kommenden April. Auch ist angedacht, die Tests auf die Jungadler auszudehnen, bei der TSG werden altersspezifische Leistungstests schon ab der U12 durchgeführt.

Gespeichert werden die Daten auf der von der SAP entwickelten Sportplattform „Sports One", die auch von der deutschen Fußball-Nationalmannschaft verwendet wird. Die TSG ist Co-Innovationspartner der SAP, der Austausch ist eng, es gibt regelmäßige Treffen der Innovationsgruppen, zweimal pro Woche sind Entwickler der SAP bei der TSG vor Ort. Im System der Hoffenheimer sind aktuell rund 70 Millionen Daten mit 823 verschiedenen Variablen gespeichert – und es werden immer mehr. „Mittlerweile haben wir die Manpower und das Know-how, um aus diesen Daten Informationen zu machen", sagt Geschäftsführer Görlich. Neben Leistungsdiagnostiker Sascha Härtel arbeitet auch der renommierte Sportpsychologe Jan Mayer für die TSG. Neben den Fitnessdaten werden beispielsweise auch Daten zu den Themen Kognition, Motivprofil, peripheres Sehen oder Handlungsschnelligkeit erhoben, die ein ganzheitliches Profil der Sportler ermöglichen.

„‚Sports One' ist State of the Art", sagt Eishockey-Funktionär Fowler. Die Datensammlungen zu jedem einzelnen Spieler sollen den Adlern vor allem auch bei der Prävention von Verletzungen helfen. „Wir müssen einen Schritt vor unserem Körper sein, um Verletzungen zu vermeiden und das Niveau auch unter der Saison zu halten", sagt Fowler. Individuelles Training, um an eventuell festgestellten Schwächen zu arbeiten, ist im Eishockey während einer Saison wegen des hohen Spielrhythmus schwierig. Aber die Daten könnten helfen, erschöpften Spielern eine Pause zum richtigen Zeitpunkt zu gönnen, sagt Fowler.

In Zukunft gehe es vor allem darum, die Regeneration der Profis zu optimieren, erklärt TSG-Geschäftsführer Görlich: „Und dafür ist die Leistungsdiagnostik in Verbindung mit der modernen Technologie ein ganz wichtiges Instrument." Ansprechpartner von Leistungsdiagnostiker Sascha Härtel sind nicht zuvorderst die jeweiligen Cheftrainer, sondern die Athletik- und Fitnesstrainer, die sich sportartübergreifend untereinander austauschen.

Mögliche weitere Austauschmöglichkeiten innerhalb der neuen Partnerschaft gibt es bereits. Auch im Taktikbereich seien Schnittstellen zwischen den Sportarten vorhanden, sagt Adler-Manager Fowler. Das Umschaltspiel, das im Fußball in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden ist, sei im rasanten Eishockey ja quasi die Basis des Spiels. Teal Fowler: „Es wird spannend sein zu beobachten, wo uns diese Kooperation noch hinführt."

Der Autor: **TOBIAS SCHÄCHTER** ist freier Journalist und schreibt unter anderem für die »taz« und die »Süddeutsche Zeitung«.

SPOAC

SPORTS BUSINESS ACADEMY
BY WHU

EXCELLENCE PROGRAMS 2016

21. – 23. NOVEMBER

„LEADERSHIP“

Führung verstehen und übernehemen

GASTDOZENTEN

Dr. Michael Vesper
(Deutscher Olympischer Sportbund)

Martin Kind
(Hannover 96)

5. – 7. DEZEMBER

„INTERNATIONALIZATION“

How to conquer new horizons

GASTDOZENTEN

Moritz Beckers-Schwarz
(FC Schalke 04)

Jörg Wacker
(FC Bayern München)

- **3-tägige Intensivkurse**
- **international renommierte Professoren**
- **erfahrene Gastdozenten aus dem Sportbusiness**
- **Erwerb von anerkannten SPOAC-Zertifikaten***
- **Kosten je Kurs 2.500 Euro**

Jetzt informieren und anmelden!

www.spoac.com

*SPOAC-Zertifikate werden bspw. auf das "General Management Program in Sports Business" anerkannt.

Initiatoren:

SPONSORS

WHU Otto Beisheim School of Management

Partner:

BUNDESLIGA

WWP

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND

DOSB

HANDSCHRIFT
Herbert Hainer prägt die adidas AG während seiner langen Karriere.

»EIN MANN GROSSER ÜBERZEUGUNGEN«

Don Garber, Commissioner der US-amerikanischen Major League Soccer (MLS), würdigt Herbert Hainer, den Vorstandsvorsitzenden der adidas AG, der das Unternehmen nach fast drei Jahrzehnten verlässt.

Text: Don Garber

DIE USA sind zu einer richtigen Fußballnation geworden. Es dürfte die meisten Menschen überraschen, dass die Wurzeln unseres Spiels über die schottischen, irischen und deutschen Einwanderer bis in die Fünfzigerjahre des 19. Jahrhunderts zurückreichen und dass der Fußball mehr Spieler anzieht als jede andere Sportart. Nur Deutschland liegt im internationalen Vergleich vor den USA, was die Anzahl der Fußballspieler betrifft. Mehr als 100 Millionen Zuschauer verfolgten im Jahr 2014 die Fußball-Weltmeisterschaft. Dabei überschreitet die Anzahl der im nordamerikanischen Fernsehen übertragenen Fußballspiele die Gesamtheit aller anderen Sportarten. Und die MLS, mittlerweile in ihrer 21. Saison, wächst durch die Aufnahme weiterer Mannschaften und den Bau neuer Stadien auch weiterhin.

Herbert Hainer lernte ich vor fast 15 Jahren kennen, als wir einen Partner suchten, der unsere Vision von Fußball in den USA teilte. Dabei sollte er helfen, die MLS, die zu der Zeit noch in den Kinderschuhen steckte, einem internationalen Publikum näherzubringen. Wir suchten eine angesehene und authentische Fußballmarke, die die Geschichte des Spiels in sich trug und uns gleichzeitig bei unseren Bemühungen unterstützen konnte, in einem neuen, einzigartigen und dynamischen Markt das Wachstum unserer Fangemeinde zu beschleunigen und gleichzeitig auch die besten Talente aus der ganzen Welt zu gewinnen. Mit adidas und Herbert haben wir genau dieses geschafft und darüber hinaus vieles mehr.

Bereits 2004 wurde adidas zum wichtigsten Unterstützer der MLS. Unter Herberts Führung betrachtete das Unternehmen die MLS als ein Tor zu den Herzen und Köpfen einer wachsenden Fußballnation, die vielleicht noch als eine der letzten unerschlossenen Bastionen der Sportwelt galt. Dabei versprach er, mit unseren Clubs zusammenzuarbeiten, um unser Ziel, eine der weltweit besten Fußballligen aufzubauen, zu erreichen.

Mich erstaunen auch heute noch Herberts Haltung und Anstand im Umgang mit seinen Mitmenschen. Er ist klug, denkt strategisch und ist ein wunderbarer Partner. Selbst in schwierigen Zeiten – von denen es sicherlich viele gab – blieb Herbert stets zielgerichtet und ruhig, nie hat er den Ball fallen lassen. Im Laufe der Jahre habe ich aber auch gelernt, dass sich hinter seinem ruhigen Erscheinungsbild ein Mann großer Überzeugungen verbirgt, der die Fähigkeit besitzt, kalkulierte Risiken einzugehen.

Herbert Hainer hat mit einem unerschütterlichen Engagement adidas zu einem der erfolgreichsten deutschen Unternehmen und zu einer der weltweit angesehensten Marken entwickelt. Mit seiner bahnbrechenden Vision und seiner klugen Führung als Vertreter eines der großen Sportausrüstungsunternehmen der Welt konnte er dabei helfen, den Sport und die MLS in Nordamerika in einem unermesslichen Umfang zu fördern. Unsere bisherige Zusammenarbeit war eine unglaubliche Erfolgsgeschichte. Die Verfolgung noch größerer Ziele wird adidas sowie die MLS dabei noch weiter vorantreiben.

DON GARBER, 59, ist seit 1999 Commissioner der US-amerikanischen Major League Soccer (MLS).

HERBERT HAINER

BERUFLICHER WERDEGANG

- 1979–1987 Procter & Gamble GmbH, Verkaufsmanager Deutschland
- 1987–1989 adidas Deutschland, Vertriebsdirektor Hartware (Taschen, Schläger, Bälle)
- 1989–1991 adidas Deutschland, Vertriebsdirektor Feld (Schuhe, Textil, Hartware)
- 1991–1993 adidas Deutschland, Gesamt-Vertriebsdirektor
- 1993–1995 adidas Deutschland, Geschäftsführer (Verkauf + Logistik)
- 1996–1997 adidas AG, Senior Vice President Europa, Afrika, Mittlerer Osten (Verkauf + Logistik)
- Seit 03/1997 adidas AG, Mitglied des Vorstands
- 01/2000–03/2001 adidas-Salomon AG*, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

*adidas-Salomon AG von 12/1997 bis 05/2006

- 03/2001–10/2016 adidas AG*, Vorstandsvorsitzender

*adidas-Salomon AG von 12/1997 bis 05/2006

WEITERE MANDATE

- Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender, FC Bayern München AG, München
- Mitglied des Aufsichtsrats, Allianz Deutschland AG, München
- Mitglied des Aufsichtsrats, Deutsche Lufthansa AG, Köln

UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.

SPIELTRIEB

Mit der Audi Schanzer Fußballschule leistet der FC Ingolstadt 04 soziale und gesellschaftliche Arbeit, fördert Kinder und vermittelt Werte. Inzwischen ist die größte deutsche Vereinsfußballschule sogar in China aktiv.

BEGEISTERUNG
Oberstes Ziel der Fußballschule ist es, den teilnehmenden Kindern die Freude am Spiel zu vermitteln. Nicht nur die Zahl der Anmeldungen zeigt, dass dies sehr gut gelingt.

PROGRAMM Die Trainingsinhalte der Fußballschule sind vielfältig und abgestimmt auf das Alter der Teilnehmer. Die Arbeit an der Technik ist ein zentraler Bestandteil.

FÜR JEDEN Fußballer oder Fußballfan hat der Zauber, die Liebe zum Spiel irgendwie, irgendwo und irgendwann seinen Ursprung. Für mehr als 30.000 Kinder und Jugendliche könnte es die Audi Schanzer Fußballschule des FC Ingolstadt 04 sein. So viele Teilnehmer wurden dort seit der Gründung 2009 gezählt. Tendenz? Steigend. Mittlerweile ist es die größte deutsche Vereinsfußballschule.

Knapp 150 Camps bei insgesamt 120 Partnervereinen, über 10.000 Teilnehmer im Jahr 2016, über 340 aktive Trainer – die Zahlen sind beeindruckend und beweisen: Fußball ist in Ingolstadt angekommen und wird großgeschrieben – und zwar nicht nur der Bundesliga-Fußball.

Bei der Gründung vor sieben Jahren startete die Fußballschule mit 24 Camps noch vergleichsweise bescheiden. Leiter Dirk Behnke erinnert sich an die Anfänge, als Harald Gärtner, FCI-Geschäftsführer Sport & Kommunikation, mit der Idee auf ihn zukam und die Planungen für die Schule begannen: „Wir haben von 750 Teilnehmern im ersten Jahr geredet. Nicht alle teilten unseren Optimismus, dass die Resonanz so positiv ausfallen würde.“ Doch allein im ersten Jahr zählten die Schanzer 1.000 Teilnehmer.

Heute ist die Fußballschule eine echte Erfolgsgeschichte. Der Schwerpunkt der Camps liegt nach wie vor in Bayern, Angebote gibt es jedoch in elf weiteren Bundesländern sowie in Österreich, Ungarn, Italien und zuletzt gar in China. Damit liefert die Audi Schanzer Fußballschule die mit Abstand größte Ausbreitung aller deutschen Vereinsfußballschulen.

„Die Fußballschule ist aus zwei Fragen entstanden: Was können wir für die Region tun, und wie präsentiert sich der Verein? Was sich mittlerweile entwickelt hat, sucht seinesgleichen“, sagt Gärtner. Die Motivation

für die Gründung? „Wir wollen die Begeisterung der Kinder für den Fußball schüren."

Etwas, das den Schanzern sehr gut gelinge, sagt Behnke: „Egal wo ich bin hier in der Region – auf Sportplätzen oder in Schulen –, man findet immer ein Kind mit unserem Trikot. Das ist das, was wir wollen. Sie interessieren sich für den Fußball und den FCI. Das ist der Weg. Das beobachten wir auch in anderen Bundesländern." Grund für den Erfolg sei auch der hohe Qualitätsanspruch. Das Training wird in kleinen Gruppen mit individueller Betreuung abgehalten. „Wir betreiben ein großes Engagement", sagt Behnke. Zu schnell wachsen möchte man nicht, schließlich soll die Qualität nicht leiden. „Wir sind auf einem sehr hohen Niveau, suchen aber immer nach Möglichkeiten, uns noch weiter zu verbessern", betont Harald Gärtner.

Kindern im Alter von vier bis 15 Jahren bietet die Audi Schanzer Fußballschule viele verschiedene Mög-

INSTANZ Beim FC Ingolstadt 04 hat sich die Fußballschule seit ihrer Gründung zu einem echten Wachstumsfaktor entwickelt. Begeisterte Kinder (Foto ganz oben links) trainieren bei den Camps in unmittelbarer Nähe des Stadions (Foto oben links). Das Niveau ist hoch, auch wenn der Spaß im Vordergrund stehen soll (Foto oben rechts). Beim ersten Besuch der Fußballschule in China gehört auch Michael Henke, Mitarbeiter zum Ausbau internationaler Beziehungen und ehemals Cotrainer des FCI, zum Team, das die Kinder und Jugendlichen unterrichtet (Foto ganz oben rechts).

lichkeiten: Camps in den Ferien, an Wochenenden, für Mädchen, Torhüter und Stürmer und vieles mehr. Dort stehen dann Technik-, Torschuss- und Fintentraining, Koordinations- und Motorikschulung und weitere Punkte auf dem Plan, so Behnke. „Wir wollen, dass die Kinder am Ende sagen: Das war eine coole Woche, ich habe etwas gelernt."

Aber auch die Trainer und Partnervereine profitieren durch verschiedene Trainerfortbildungsmaßnahmen. So lernen die regionalen Jugendtrainer von den gestandenen Übungsleitern der Fußballschule, die teilweise die Trainer-A-Lizenz besitzen oder gar ausgebildete Fußballlehrer sind. Sie bekommen Einblicke ins Trainingswesen und sammeln neue Erfahrungen. Oft werden auch zusätzlich zweistündige Fortbildungen nach den Camps angeboten.

Behnke strahlt, wenn er über die Fußballschule spricht. Der 42-Jährige besitzt die Trainer-A-Lizenz, saß unter anderem zusammen mit dem heutigen Coach von Borussia Dortmund, Thomas Tuchel, während des Lehrgangs im Unterricht und hat doch einen ganz

TOUR Dirk Behnke, Leiter der Fußballschule, ist im „Reich der Mitte" bei den Medien ein gefragter Mann.

> »Wir wollen, dass die Kinder sagen: Das war eine coole Woche, ich habe etwas gelernt.«
>
> Dirk Behnke, FC Ingolstadt 04

anderen Weg eingeschlagen. Beim Betrieb der Fußballschule in Ingolstadt kann er heute auf ein Team aus fünf hauptamtlichen Mitarbeitern zurückgreifen. Trainerakquise, deren Einteilung und Weiterbildung, Kundenbetreuung, Zufriedenheitsanalysen, das Organisieren und Durchführen von Trainerschulungen, Weiterentwicklung des Trainingskonzeptes – die Aufgaben sind breit gefächert.

Weniger dürfte die Arbeit in Zukunft nicht werden. In den kommenden Jahren sei die Stabilisierung der Schule in der Region das oberste Ziel, aber auch in anderen Bundesländern möchte man Fuß fassen. Und in Ingolstadt denkt man auch über die Grenzen hinaus, weitere Camps im Ausland seien möglich – wie zuletzt in Peking, als über ein Jahr lang von einem aus Mitarbeitern zusammengestellten Projektteam ein fünftägiges Camp geplant wurde. Es waren die ersten Fußstapfen des jungen Bundesligisten in Fernost. Die Resonanz war gut, das Projekt für den FCI ein Meilenstein.

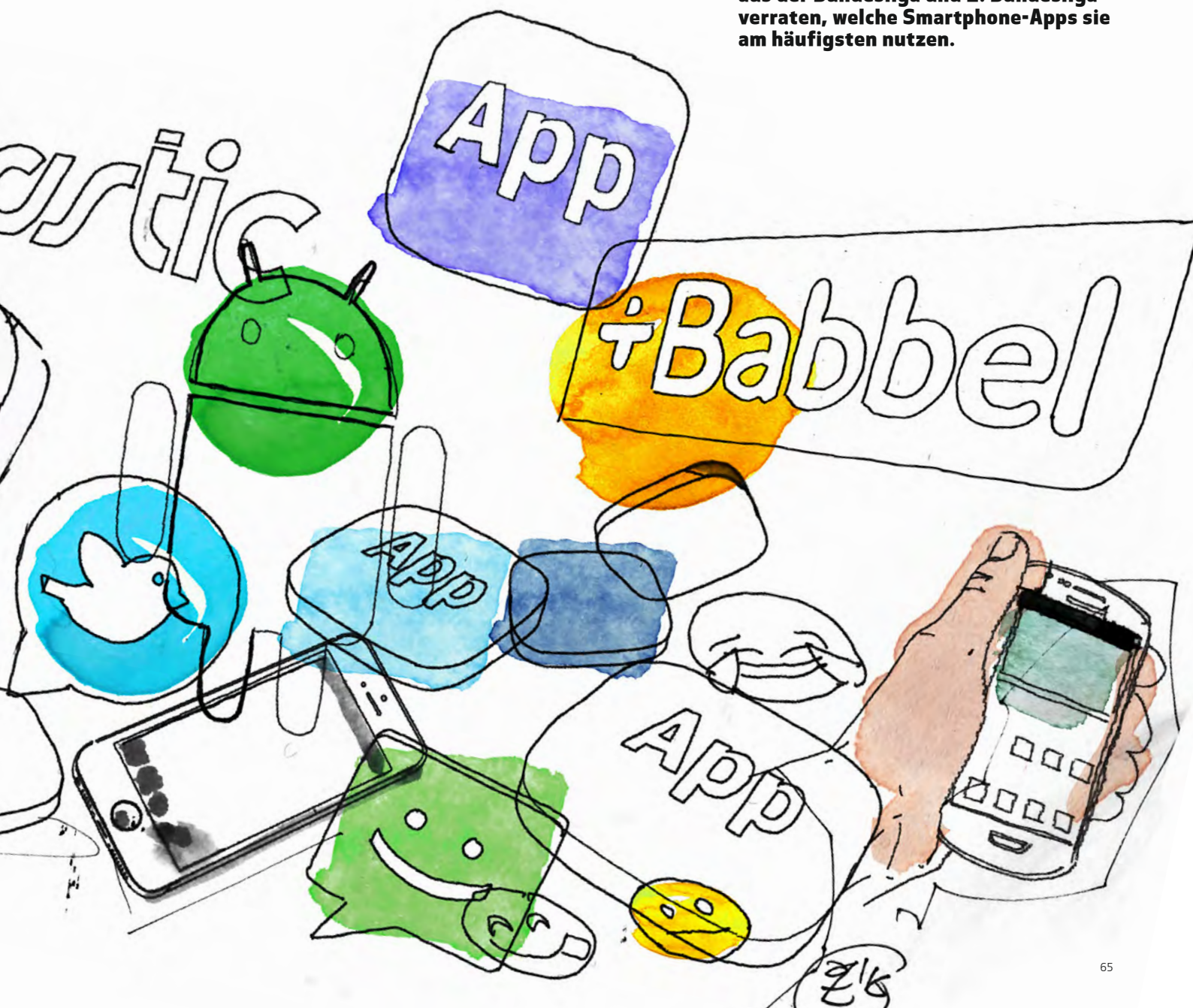
„Wir müssen diese Visionen haben und neue Wege gehen, um auf dem hart umkämpften Sportmarkt unseren Platz zu finden", sagt Gärtner. „Wir sind in diesem Verein auch kreativ und innovativ genug, um zu sagen: Das probieren wir aus. Das sind Attribute, die die Schanzer generell auszeichnen. Schlimmstenfalls muss man sich auch mal eine blutige Nase holen. So lernt man, und es ergeben sich neue Perspektiven." Das Beispiel der Gründung der Fußballschule im Jahr 2009 zeigt: Es lohnt sich.

Der Autor: **KEVIN REICHELT** ist freier Journalist und berichtet seit drei Jahren für den »Donaukurier« über den FC Ingolstadt 04.

App

DAS HABEN DIE PROFIS AUF DEM HANDY

Ohne geht nicht: Spieler der 36 Clubs aus der Bundesliga und 2. Bundesliga verraten, welche Smartphone-Apps sie am häufigsten nutzen.



»Flick Soccer, Hill Climb Racing und Candy Crush Saga. Als Fußballmannschaft sind wir bekanntlich immer viel unterwegs. Deshalb habe ich überwiegend irgendwelche Spiele auf dem Handy.«

Johannes Geis, FC Schalke 04

DANIEL BAIER: Ich nutze drei Apps derzeit sehr viel. Zunächst Dein Team, schließlich habe ich diese mit Marcel Schäfer, Christian Träsch und Christian Gentner entwickelt. Wir nutzen diese natürlich in unserer Mannschaft. Außerdem sind wir gerade im Kickbase-Fieber und spielen dieses Managerspiel innerhalb unserer Truppe. Als Drittes ist die App Sauspiel optimal fürs Schafkopfen.

SEBASTIAN LANGKAMP: Foodora benutze ich, um Essen zu bestellen. Gerade für Sportler ist es natürlich wichtig, auf gesunde Ernährung zu achten. Bei Foodora gibt es eine große Auswahl, und man kann sich gut inspirieren lassen. Mit Immobilienscout und Pinterest gucke ich, was in der Stadt so los ist, behalte die Wohnungslage im Auge und bleibe up to date, was Einrichtungen und Trends angeht.

FLORIAN GRILLITSCH: Die Musik-App von Apple, da ich zu Hause, im Auto oder im Bus gerne Musik höre. Und dazu Instagram und Snapchat, da ich da selbst sehr aktiv bin und gerne schaue, was andere dort so machen.

IMMANUEL HÖHN: Boating Europe, eine Navigation für Seewege, da ich gerade den Bootsführerschein gemacht habe und ab und an auf dem Wasser unterwegs bin. CinemaxX, um zu wissen, was wann im Kino läuft. Und Instagram, wo ich regelmäßig Bilder auf mein Profil stelle.

JULIAN WEIGL: Ich kommuniziere gern und viel. Facebook und Instagram nutze ich, um meine Fans über alles, was ich so mache, auf dem Laufenden zu halten. Und dann ist da noch Snapchat, das ich täglich nutze, um mit meinen besten Freunden in Kontakt zu bleiben.

ALEXANDER MEIER: Ich habe ein ganz altes Nokia-Handy, das ist nicht einmal ein Smartphone. Daher habe ich auch keine Apps.

CHRISTIAN GÜNTER: Ich brauche das Smartphone zum Schwätzen, Spielen und Musikhören. Drum könnte ich auf WhatsApp, Candy Crush Saga und Spotify nur schwer verzichten.

DENNIS DIEKMEIER: Immobilienscout, weil ich mich für Immobilien interessiere und den Markt im Auge behalten möchte. Autoscout, weil Autos meine Leidenschaft sind und ich deshalb immer auf dem neuesten Stand bleiben kann. Und Instagram, weil ich hier Freunde und Teamkameraden verfolge und meinen Fans kleine Einblicke in mein Leben schenke.

KEREM DEMIRBAY: WhatsApp, weil ich so mit meinen Freunden in Kontakt bleibe. Auch wenn ich sie mal länger nicht sehen kann. Dazu kommt SAP Team One – unsere Team-App, in der ich immer alle wichtigen Infos zu den Terminen bei der TSG und vieles mehr finde. Um Musik zu hören, nutze ich Spotify.

PASCAL GROSS: Ich nutze die App Sauspiel, eine App für das Kartenspiel Schafkopf, sehr gerne. Schafkopf spielen wir auch innerhalb des Teams. Außerdem rufe ich die App von SONOS recht häufig auf, um die Musikanlage im Kraftraum und auch bei mir zu Hause anzusteuern. Um lustige Videos anzuschauen, die gerade durchs Netz kursieren, klicke ich Facebook.

MARCO HÖGER: WhatsApp ist fast schon ein Muss, um schnell mit Freunden in Kontakt zu treten. Natürlich haben wir beim FC auch eine eigene Mannschaftsgruppe. Instagram nutze ich regelmäßig, um die Fans zu informieren, was ich gerade mache, und mich auch vor oder nach unseren Spielen bei ihnen zu melden. Außerdem gefällt mir Spotify sehr gut, um mir die Musik individuell zusammenzustellen, die ich mag.

BENNO SCHMITZ: „Hörzu“, die finde ich sehr übersichtlich und gut in der Anwendungsführung. So muss ich auch keine TV-Zeitschrift nutzen. „BILD“, vor allem für die Sportnachrichten, die gut aufbereitet sind. Und „Der Spiegel“, wo ich die wichtigsten Nachrichten national und international auf einen Blick habe und im Überblick und bei Bedarf relativ viel Hintergrundinformationen zum gewünschten Thema.

JULIAN BRANDT: Ich nutze Spotify für Musik auf dem Smartphone, mit Instagram bleibe ich über die Welt da draußen auf dem Laufenden. Und per WhatsApp halte ich mit Freunden und Familie Kontakt.

FABIAN FREI: Außerhalb von Fußball-Apps nutze ich am meisten die Apps von Blick.ch, WhatsApp und Pokémon GO. Die „Blick"-App ist von einer Schweizer Tageszeitung, bei der ich mich immer mit den neuesten Infos aus der Heimat versorgen kann. Mit WhatsApp kann man unkompliziert mit Freunden und Familie in Kontakt bleiben. Und bei Pokémon GO arbeite ich ständig daran, besser zu sein als mein Teamkollege Daniel Brosinski (lacht).

RAFFAEL: Ich spiele sehr gerne mit dem Smartphone, zum Beispiel wenn wir unterwegs sind zu Auswärtsspielen. Im Sommer habe ich für solche Spiele am häufigsten die offizielle App zu den Olympischen Spielen in Rio genutzt. Ich bin zwar schon lange in Deutschland, aber damit ich auch hier immer über meine Heimat Brasilien informiert bin, habe ich die App von TV Globo, einem brasilianischen TV-Sender. Und natürlich nutze ich viel WhatsApp. Wir haben mit der Mannschaft auch eine eigene WhatsApp-Gruppe.

FRANCK RIBÉRY: Ich nutze eine Wetter-App, Shazam für die Musik und Sprachmemos.

JOHANNES GEIS: Flick Soccer, Hill Climb Racing und Candy Crush Saga. Als Fußballmannschaft sind wir bekanntlich immer viel unterwegs. Deshalb habe ich überwiegend irgendwelche Spiele auf dem Handy. Diese sind dabei der ideale Zeitvertreib für zwischendurch am Flughafen, im Bus oder im Flieger. Man kann sich ein bisschen entspannen und sich so auch außerhalb des Fußballplatzes mit Gegnern messen. In dem Fall sind das meistens die Mitspieler.

MAXIMILIAN ARNOLD: Ich nutze vor allem WhatsApp und Snapchat, weil das einfach eine tolle und unkomplizierte Art ist, damit ich mich mit meinen Freunden und meiner Familie schnell austauschen kann. Und ich nutze natürlich Dein Team, das Projekt meiner Mannschaftskollegen Christian Träsch und Marcel Schäfer, weil das einfach eine richtig gute Organisationshilfe für Sportler ist.

SIMON HANDLE: Da ich zum DJ-Team in der Kabine gehöre, ist Spotify für mich ganz klarer Favorit. Man findet sehr schnell, einfach und bequem die gewünschten Titel. Und das querbeet durch alle möglichen Genres. Weiterhin ist die GoPro-App ein schönes und von mir häufig genutztes Programm. Filmen macht da ebenso Spaß wie die weitere Bearbeitung der Aufnahmen. Last but not least gefällt mir Instagram, was sicherlich auch bei vielen anderen sehr weit vorn steht. Und schließlich möchte ich noch Snapchat erwähnen, das ebenfalls zu meinen App-Favoriten gehört.

KENNY PRINCE REDONDO: Auf meinem Smartphone nutze ich vor allem Facebook, Instagram und Snapchat. Mit diesen Apps bleibe ich mit meinen Freunden in Kontakt, tausche mich aber auch mit unseren Fans aus. Außerdem sorgen die Funktionen und Filter bei Snapchat und Instagram für viele Lacher.

BRIAN BEHRENDT: Bei Facebook kann ich soziale Kontakte pflegen und mir die Zeit mit amüsanten Inhalten vertreiben. Snapchat ist in den letzten Monaten und Wochen sehr stark gekommen. Hier tausche ich mich gerne mit Freunden aus der Heimat aus, wir teilen Fotos oder Videos. Eine Nachrichten-App darf natürlich auch nicht fehlen. In der ZDF-Mediathek schaue ich mir außerdem gerne die Reportagen an.

TIMO PERTHEL: WhatsApp, ohne geht kaum mehr, um sich zu verabreden. Die App nutzen wir auch als Mannschafts-Chat. Spotify, weil es ohne Musik eben auch nicht geht. Und die App GoPro nutze ich vorwiegend, um die Familie im Bild einzufangen.

DOMI KUMBELA: Zum einen ist das natürlich WhatsApp – denn das ist inzwischen zu meinem Hauptkommunikationsmittel geworden. Zudem nutze ich Instagram recht häufig, da ich dort ein öffentliches Profil habe und mit den Fans viele sportliche und persönliche Momente teile. Und nicht fehlen darf natürlich Apple Music, denn ich höre gern und viel Musik, und die Auswärtsfahrten können manchmal lang sein ;-).

PASCAL TESTROET: Ich bin im absoluten Jagdfieber nach Bisaflor, Glurak, Turtok, Pikachu und Co. Deshalb nutze ich momentan die

»Foodora benutze ich, um Essen zu bestellen. Gerade für Sportler ist es natürlich wichtig, auf gesunde Ernährung zu achten. Bei Foodora gibt es eine große Auswahl, und man kann sich gut inspirieren lassen.«

Sebastian Langkamp, Hertha BSC

Pokémon-GO-App am häufigsten, weil ich natürlich im Vergleich zu meinen Mitspielern die meisten Punkte sammeln will. Danach folgen bei mir Instagram und die Kamera-App auf meinem Mobiltelefon.

MARCEL SOBOTTKA: WhatsApp benutze ich natürlich sehr oft, um mit meiner Familie und den Jungs im Kontakt zu sein. Onefootball hilft mir, bei den Ergebnissen immer auf dem neuesten Stand zu bleiben, und Clash Royale ist einfach ein schöner Zeitvertreib.

SEBASTIAN HEIDINGER: WhatsApp, Instagram und Runtastic. Die Begründung ist auch einfach: Ich bin eben ein kommunikativer und sportlicher Typ.

CHARLISON BENSCHOP: Spotify, weil ich gerne Musik höre, die App einfach zu bedienen ist und immer aktuell. Dazu Snapchat, Instagram und Facebook. Dort teile ich gern und schnell Videos und Fotos mit Familie und Freunden. Ich bin Social-Media-Aktivist. Und dann die App von Booking.com: Ich informiere mich gern über Hotels und Reisemöglichkeiten, und damit kann man schnell und spontan buchen.

TIM KLEINDIENST: Ich nutze WhatsApp gerne, um mit meiner Familie und mit Freunden zu schreiben. Außerdem mag ich die App von YouTube sehr gerne, um Videos zu schauen, und die App von ran, um neben dem Fußball auch mal andere Sportarten verfolgen zu können.

MARCEL GAUS: Zum einen nutze ich regelmäßig die App von „Spiegel Online“. Mir ist es wichtig, auch außerhalb des Fußballs immer gut informiert zu sein. Daneben schaue ich auch öfter mal bei Instagram rein. Ich habe zwar keinen eigenen Account und schaue auch keine Bilder von Promis, aber ich sehe gern, was meine Freunde so posten, und informiere mich viel über Sport aller Art. Zuletzt schaue ich auch noch gern auf ABC Poker und versuche, mehr über diesen interessanten Sport zu lernen.

DIRK ORLISHAUSEN: Instagram, zum einen um auch „nahbar“ für Fans zu sein, zum anderen um mitzubekommen, was draußen los ist. Twitter für Nachrichten und Neuigkeiten, für mich vor allem als „Konsument“. Und dann NFL Mobile, stellvertretend für mehrere Apps aus dem Bereich rund um den American Football und die NFL.

JAN ZIMMERMANN: Wortspaß mit Freunden, in meinem Fall Kai Bülow. Spielen wir im Trainingslager und unterwegs mit dem Team im Hotel. Instagram, um im Bild darüber zu sein, was bei meinen Freunden und Kollegen gerade los ist. Simply ist eine App, die aktuelle Nachrichten aus dem Weltgeschehen kompakt anzeigt. Die nutze ich, um informiert zu sein, was gerade in der Welt los ist.

HANNO BEHRENS: Neben der App des 1. FC Nürnberg benutze ich aktuell gleich mehrere Apps sehr häufig. Mit Hilfe von Babbel lerne ich gerade Spanisch. Außerdem höre ich sehr gerne und viel Musik, bei Spotify habe ich mir auch diverse eigene Playlists mit meiner Lieblingsmusik angelegt. Und dann Comunio: Unsere Mannschaft spielt in dieser Saison das Fußball-Managerspiel, und über die App kann ich jederzeit den Transfermarkt checken und meine Aufstellung ändern.

JAN-PHILIPP KALLA: Bei mir dürfen WhatsApp, Candy Crush Saga und Comunio nicht fehlen. WhatsApp muss ich nicht weiter erklären, Candy Crush Saga spiele ich bei längeren Auswärtsfahrten, und das Manager-Spiel Comunio habe ich bereits seit vielen Jahren auf meinem Handy.

KORBINIAN VOLLMANN: Ich nutze besonders häufig Instagram, Snapchat und WhatsApp, um den Kontakt mit der Familie und mit Freunden zu pflegen.

CHRISTIAN GENTNER: Dein Team, deine App – egal ob Strafenkasse, Trainingsplan oder Tippspiel. Die App hilft bei der Planung, Organisation und Kommunikation rund um jede Mannschaft. NFL Fantasy: Man übernimmt die Rolle des Trainers und Managers eines NFL-Teams. Macht jedem NFL-Fan sicher sehr viel Spaß. Und schließlich Baby-Phone Duo: Fungiert in Kombination mit einem zweiten Mobiltelefon als Babyphone. Sollte man als Familienvater auf dem Handy haben.

PATRICK WEIHRAUCH: Am meisten nutze ich natürlich WhatsApp. Außerdem noch Instagram – und SoundCloud zum Musikhören.

Das offizielle Bundesliga Magazin der DFL – jetzt auch als E-Paper für Smartphones und Tablets. Download kostenlos im App Store oder bei Google Play.

BUNDESLIGA

HEIMATGEFÜHL

Der DSC Arminia Bielefeld hat sich verstärkt der eigenen Region zugewandt. 21 Städtepartnerschaften stehen für den neuen Zusammenhalt. Die positiven Effekte sind vielfältig – für den Club und für Ostwestfalen.

IDENTITÄT Das Wissen um die eigenen Wurzeln wird bei der Arminia glaubhaft vermittelt. „Wir sind Ostwestfalen" soll nicht nur ein Claim sein, sondern mit Leben gefüllt werden, natürlich auch in der SchücoArena.

VERBUNDENHEIT
Arminia-Artikel, ordentlich präsentiert in einem Schaukasten im Rathaus von Bünde, einer Partnerstadt des Clubs.

BOTSCHAFTER Heinz-Udo Lakemper ist im Bauamt von Halle/Westfalen tätig – und im Rathaus einer von vielen Arminia-Fans.

OSTWESTFALEN GELTEN als wortkarg. Ein Kommentar wie „Geht doch“ gilt schon als Gefühlsausbruch. Stur, hartnäckig, kämpferisch, das sind Attribute, mit denen sich die Menschen dieser Region identifizieren. Und genau mit diesen schmückt sich der DSC Arminia Bielefeld. „So sind die Ostwestfalen“, erklärt DSC-Präsident Hans-Jürgen Laufer, „so ist auch Arminia.“ Emotionslos geht es in der SchücoArena, der Heimstätte der Arminia, jedoch nicht zu. Beobachter empfinden die Stimmung in der Arena als besser denn zu Bielefelder Bundesliga-Zeiten. Das hat Gründe.

Beharrlich hat sich der Club nach der verlorenen Relegation gegen den SV Darmstadt 98 vor zwei Jahren wieder nach oben gearbeitet. Nicht zuletzt weil der Verein aus der gesamten Region Unterstützung erfuhr, von Fans wie Sponsoren. Der DSC konnte sich auf das Umfeld verlassen. „Im Verein legen wir großen Wert darauf, ruhig und sachlich zu arbeiten“, sagt Hans-Jürgen Laufer: „Alle ziehen an einem Strang, und zwar in dieselbe Richtung.“ Der Präsident weiß jedoch auch: „Um Vertrauen zu verlieren, braucht es Sekunden. Vertrauen wieder aufzubauen, dauert hingegen viel länger.“

Arminia hat es den Ostwestfalen mit dem stetigen Auf und Nieder nicht immer einfach gemacht. In den vergangenen Jahren sind Club und Umfeld jedoch stärker zusammengerückt. Beleg dafür sind ein neuer clubinterner Dauerkartenrekord für die 2. Bundesliga (9.300), ein Mitgliederanstieg auf über 12.300 (ebenfalls Vereinsbestmarke) und ein kräftiger Zuwachs bei den Sponsoren. Die Zahlen sind Ergebnis einer engen Bindung. „Wir sind Ostwestfalen“: Drei einfache Worte, die für ein Bündel an vertrauensbildenden Maßnahmen stehen. „Dieser Slogan ist seit vier Jahren Mittelpunkt unserer Außendarstellung“, erklärt Kevin Pamann vom Club-Marketing. Als „Sportclub der Ostwestfalen“ hatte sich Arminia schon in den Achtzigerjahren präsentiert. Heute gibt es eine eigene Fankollektion, von der Fußmatte bis zum Schoko-Lolli. Und das ist nur die eine Seite.

„Der Slogan ist kein Lippenbekenntnis, sondern wird mit Leben ge-

füllt“, erklärt Kevin Pamann. Die zündende Idee sind Städtepartnerschaften in der Region. Immer wieder lud der Club Bürgermeister ins Stadion ein, leistete Überzeugungsarbeit. Mit Erfolg. In Enger und Versmold wurden 2013 die ersten Urkunden unterzeichnet. „Ein regionales Bekenntnis ist im Profifußball nichts Ungewöhnliches, Städtepartnerschaften in dieser Form sind es aber schon“, sagt Kevin Pamann.

Bis heute haben die Bielefelder 21 Städtepartner gewonnen, von Bad Salzuflen bis Werther. „Mittlerweile fragen die Kommunen bei uns an, wie sie Partner werden können“, berichtet Jakob Philipp. Seit 2015 ist er bei Arminia als Projektmanager für Städte- und Schulpartnerschaften zuständig. Er spricht mit Politikern, Vereinsvorständen, Schulleitern. Er fährt von Minden bis Warburg, um das Konzept einer Partnerschaft zu erläutern, von der beide Seiten profitieren. Dazu zählen Fußball-Camps, karitative Veranstaltungen, Teilnahme an Stadtfesten, Einlaufkinder. Arminia zum Anfassen – etwa beim Freundschaftsspiel, das jährlich unter allen Partnerstädten ausgelost wird. Darüber hinaus gibt es individuelle Kooperationen.

„Die Stadt Harsewinkel wünschte sich zum Beispiel Unterstützung bei einem Inklusionsprojekt“, so Jakob Philipp. „Schloß Holte-Stukenbrock hat 5.000 Stadionbecher herstellen lassen, die beim ersten Heimspiel der neuen Saison genutzt wurden.“ In Bünde gab es bei der Aktion „Mit dem Bürgermeister zu Arminia“ in der Saison 2013/14 Karten für ein Heimspiel zu gewinnen. „Die Resonanz war riesig“, berichtet Bürgermeister Wolfgang Koch. „Ich habe heute noch Kontakt zu Bürgern, die ich bei der Aktion kennengelernt habe.“ Eine Neuauflage der Aktion ist für das kommende Jahr geplant. Dabei sammelt Arminia die Städtepartner keineswegs wie Fußballkarten auf dem Schulhof. „Das Prinzip der kleinen Schritte ist uns wichtig“, betont Jakob Philipp. Ein stetiges Wachstum, um jede einzelne Partnerschaft mit Leben zu füllen.

Seit Juli ist Herford Teil des Netzwerks – als bislang größte Partnerstadt. „Arminia Bielefeld ist das sportliche Aushängeschild unserer Region“, führt Herfords Bürgermeister Tim Kähler aus, „der Verein hat auch in unserer Stadt viele Fans.“ Vergünstigte Gruppentickets für DSC-Anhänger seien ein Vorteil der Partnerschaft, erklärt er. Darüber hinaus profitiere auch der Breitensport in Herford von einem Wissenstransfer. „Wir haben im Vorfeld mit Stadtsportbund und Vereinen über die Kooperation gesprochen und breite Zustimmung erhalten.“ Ein großer Erfolg war gleich die erste offizielle Aktion: 23 Herforder Kinder liefen an den Händen der Profis bei einem Heimspiel in die SchücoArena ein.

Die regionalen Bindungen sind auch für das Nachwuchsleistungszentrum (NLZ) des DSC von enormer Bedeutung. Die Talentschmiede – 2015 durch DFL und DFB mit drei Sternen zertifiziert – bietet Fußballern aus der Region eine ganzheitliche Ausbildung auf höchstem Niveau, wie NLZ-Leiter Finn Holsing ausführt. Dazu gehört auch das Eintauchen in die Clubgeschichte. „Jungen Spielern wollen wir die ostwestfälischen Tugenden vermitteln, für die der Verein in seiner Geschichte steht. Die Jungs sollen Feuer und Flamme für Arminia sein.“ Auch bei der Auswahl der Trainer wird auf die Verbundenheit zur Region großen Wert gelegt. Um regionale Bindungen zu pflegen, nimmt das NLZ zudem an Veranstaltungen in den Partnerstädten teil.

Ziel der Nachwuchsarbeit ist es, heimische Talente an die Profimannschaft heranzuführen. Wenn es nach Arminias Offiziellen geht, soll sich der Verein langfristig unter den stärksten 25 Teams in Deutschland etablieren. Wenn die Zahl der Partnerstädte langfristig auf 25 anwächst, wird sich im Club gewiss niemand darüber beklagen. Geht doch, Ostwestfalen.

Der Autor: **ANDREAS BEUNE** ist freier Journalist und Buchautor und lebt seit 22 Jahren in Bielefeld.

ZEICHEN Jede Partnerstadt und jede Partnergemeinde erhält eine entsprechende Plakette.

Die Bundesliga-Stiftung dankt den deutschen Athletinnen und Athleten für ihre Leistungen bei den Paralympischen Spielen in Rio. Wir freuen uns über die vielen Medaillengewinner, die wir im Rahmen der Nachwuchselite-Förderung der Deutschen Sporthilfe unterstützen. **Eure Leistung. Unser Respekt.**

BUNDESLIGA
STIFTUNG

EINE HANDVOLL GLÜCK

30 Jahre liegt ein Bundesliga-Spiel zurück, in dem Frank Hartmann beim 1. FC Kaiserslautern die Hauptrolle übernahm.

GLÜCKSMOMENTE Wenige Monate nach seinem Wechsel zum 1. FC Kaiserslautern trifft Frank Hartmann (links) ausgerechnet gegen seinen alten Club FC Schalke 04 fünf Mal. In der zweiten Halbzeit gelingt ihm ein lupenreiner Hattrick. Nach dem Abpfiff feiern ihn die Fans im Fritz-Walter-Stadion minutenlang. Rechts Axel Roos.

TORFOLGE Der nächste Treffer ist nahe: Frank Hartmann wartet auf das Zuspiel, rechts FCK-Spieler Dieter Trunk (Foto links). Dann ist es so weit: Am Boden kniend erzielt Hartmann eines seiner fünf Tore – beobachtet von Harald Kohr und Dieter Trunk (Foto unten, ganz rechts).

FRANK HARTMANN zählt zu dem kleinen Kreis von 13 Profis, für die fünf Tore in einem Bundesliga-Spiel zu Buche stehen. Mehr noch: Frank Hartmann gehört zu dem erlauchten Quartett, das in 90 Minuten nicht nur eine Handvoll an Treffern erzielte, sondern gleichzeitig auch sämtliche Tore für sein Team. Als bislang letzter schaffte Robert Lewandowski in der vergangenen Saison dieses Kunststück – beim 5:1 des FC Bayern München gegen den VfL Wolfsburg in nur neun Minuten nach seiner Einwechslung zur Halbzeit. Karl-Heinz Thielen vom 1. FC Köln (1963) und der Isländer Atli Edvaldsson von Fortuna Düsseldorf (1983) waren zwei der Vorgänger mit dieser kompletten Ausbeute. Und eben Frank Hartmann.

Er hatte seinen großen Auftritt am 1. November 1986 im Trikot des 1. FC Kaiserslautern. Für Frank Hartmann hatte das Spiel gegen den FC Schalke 04 schon vor dem Anpfiff von Schiedsrichter Aron Schmidhuber aus Ottobrunn eine besondere Bedeutung. Schließlich war er erst im Sommer zuvor eben von den „Königsblauen“ nach Kaiserslautern gekommen, wo auch Wolfram Wuttke und Trainer Hannes Bongartz eine Schalker Vergangenheit aufwiesen. Begonnen hatte Hartmann seine Bundesliga-Laufbahn 1980 beim 1. FC Köln, erstklassig spielte der gebürtige Koblenzer später auch noch für die SG Wattenscheid 09.

300 Bundesliga-Spiele absolvierte Hartmann insgesamt, dabei erzielte er 64 Tore. So gefeiert wie von fast 37.000 Zuschauern auf dem Betzenberg wurde der dynamische, robuste Offensivspieler aber wohl kein zweites Mal. Beim Aufeinandertreffen des Tabellensechsten und des -neunten legte Hartmann in der ersten Halbzeit mit einem Doppelschlag zur 2:0-Führung vor. Dem hatten die Gäste allein den zwischenzeitlichen Anschlusstreffer durch Jürgen „Kobra“ Wegmann entgegenzusetzen. Für Hartmann dagegen war noch längst nicht Schluss. Seinen persönlichen „Sahnetag“ in der Bundesliga krönte er mit einem Hattrick nach der Pause. Den machte der strahlende Matchwinner in der letzten Spielminute perfekt.

Der Autor: **KARL-HEINZ »CHARLY« KÖRBEL** ist mit 602 Einsätzen von 1972 bis 1991, ausschließlich für Eintracht Frankfurt, Bundesliga-Rekordspieler. Der heutige Leiter der Eintracht-Fußballschule lässt im BUNDESLIGA MAGAZIN Highlights und Geschichten Revue passieren.

MIT SCHMANKERLN ZUM SCHMUNZELN

Karl-Heinz Rummenigge ist beim FC Bayern München zu einem Spieler von Weltformat gereift. Der heutige Vorstandsvorsitzende profitierte dabei von den motivierenden Worten einer weiteren Clublegende. Alle Hintergründe dazu zeigt, mit unterhaltsamen Facetten, eine weitere Folge des Video-on-Demand-Angebots der DFL.

ZWEIKAMPF Mit dem FC Bayern München wird Karl-Heinz Rummenigge 1980 und 1981 Deutscher Meister. Er hat es in dieser Zeit vor allem mit dem Hamburger SV als nationalem Konkurrenten zu tun. Hier setzt sich Rummenigge gegen William „Jimmy" Hartwig durch, im Hintergrund Manfred Kaltz.

ÜBER 6.100 Fußballer haben seit 1963 in der Bundesliga gespielt. Dauerbrenner und Eintagsfliegen, Stars und Sternchen, Helden, Gewinner und Verlierer. Den Status einer Legende haben nur ganz wenige. Diesen großen, unvergesslichen Könnern widmet sich das Video-on-Demand-Angebot der DFL. Hier erfährt man auch, welche Bedeutung das Wort „Bratwurscht“ für die Karriere von Karl-Heinz Rummenigge hatte.

„Wir haben da einen, der kann es schaffen – aber der ist wie eine Bratwurscht …“ So sagte es der „Kaiser“ irgendwann Mitte der Siebzigerjahre, als Karl-Heinz Rummenigge gerade beim großen FC Bayern München angefangen hatte – talentiert zwar, aber sichtlich schüchtern.

„Dieser Satz von Franz Beckenbauer war für meine Karriere ein großer Schub“, erzählt Rummenigge, „denn das hat mich in meinem Stolz und in meinem Ehrgeiz enorm angestachelt.“ Aus dem Talent wurde ein Weltklassestürmer, der mit dem FC Bayern und der Nationalmannschaft fast alles gewann, was es zu gewinnen gibt. Daran erinnert der Film der Reihe „Legenden“, die zum stetig wachsenden Video-on-Demand-Angebot der DFL gehört. Mehr als 170 Filme in zwölf Rubriken laden mittlerweile ein zu einer faszinierenden Zeitreise durch die Geschichte der Bundesliga.

Zu sehen sind die exklusiv und aufwendig produzierten Filme beim langjährigen Bundesliga-Partner Sky auf Sky Go und Sky Anytime; seit April 2016 sind einzelne Folgen auch bei Amazon Video abrufbar. Wie von Rummenigge gibt es in der Reihe „Legenden“ spannende Porträts über Gerd Müller, Wolfgang Overath, Lothar Matthäus und viele mehr. Weil die Produzenten und Autoren der Filme sich auf 90.000 Stunden Bewegtbilder aus der gesamten Bundesliga-Geschichte stützen können, werden dem Zuschauer Schmankerl wie dieses serviert: Nach der Meisterfeier 1980 prosten Karl-Heinz Rummenigge und Paul Breitner den TV-Zuschauern zu – der eine Star sitzt auf dem Schoß von Präsident Willi O. Hoffmann, der andere auf dem von Trainer Pal Csernai; alle in bayerischer Landestracht.

Da muss Rummenigge auch heute noch schmunzeln, wenn er die alten Bilder sieht. Er schwärmt von den alten Zeiten. „Soviel Spaß der heutige Job auch macht – die schönste Zeit war die als Spieler“, sagt der Vorstandsvorsitzende der FC Bayern München AG im exklusiven Interview.

Vor Beginn der Saison 2016/17 traten die Bayern in Lippstadt an, es war das erste Spiel mit dem neuen Trainer Carlo Ancelotti – kein Zufall: Rummenigge hatte sich zum 60. Geburtstag ein Freundschaftsspiel in seiner Heimatstadt gewünscht. Seine Besuche dort sind zwar selten geworden, doch seine ostwestfälischen Wurzeln in Lippstadt sind ihm wichtig. Wie präsent ihm die Momente, die sein Leben 1974 so radikal veränderten, noch immer sind, wird im Film deutlich. „Als das Angebot der Bayern kam, war das wie ein Gewittereinschlag, die ganze Familie war in Aufruhr“, plaudert Rummenigge, dessen Vater Heinrich ebenso wie seine Brüder Wolfgang und Michael von der Fußballleidenschaft gepackt waren. Seine Mutter wollte ihn nicht ins ferne München ziehen lassen, andere rieten ab davon, es im Starensemble des FC Bayern zu versuchen.

14 Bundesligisten umwarben damals den toreschießenden Dribbler, obwohl der nicht einmal in der deutschen Jugendnationalmannschaft stand. Rummenigge war unsicher, doch dann sagte ihm sein Lippstädter Jugendtrainer einen Satz, den Rummenigge heute gern zitiert, wenn er mit einem Spieler über einen Wechsel nach München verhandelt: „Wenn man ein Angebot vom FC Bayern hat, dann geht man zum FC Bayern.“

Und weil Rummenigge damals auf seinen Jugendtrainer hörte, wurde aus einem ostwestfälischen Banklehrling ein Weltmann des Fußballs und eine Legende des FC Bayern München, der heute mehr denn je für alles steht, was diesen Club ausmacht.

JUBELPOSE Karl-Heinz Rummenigge feiert schon kurz nach seinem Wechsel 1974 nach München große Erfolge. Gemeinsam mit Gerd Müller (im Hintergrund) holt er unter anderem zwei Mal den Europapokal der Landesmeister (1975 und 1976).

VIDEO ON DEMAND

Das **Video-on-Demand-Angebot** der DFL mit bereits mehr als 170 Episoden, zu sehen über Sky Go, Sky Anytime und Amazon Video: Besondere Momente, herausragende Mannschaften und großartige Persönlichkeiten aus mehr als 50 Jahren Bundesliga.

Dein Name für Deutschland

Werde offizieller Sponsor der deutschen Spitzensportler.
Schon für 3 € im Monat unter **dein-name-fuer-deutschland.de**

Eine Spendenaktion der Deutschen Sporthilfe.

Sabine Spitz, Olympiasiegerin

Deutsche Sporthilfe

Nationale Förderer

Lufthansa · Mercedes-Benz · Deutsche Bank · T · Deutsche Post

OKTOBER 2016

Wichtige Fußballdaten, Geburtstage und Veranstaltungen

01
- Bundesliga, 6. Spieltag
- 2. Bundesliga, 8. Spieltag

02
- Bundesliga, 6. Spieltag
- 2. Bundesliga, 8. Spieltag
- *Lutz Michael Fröhlich (59), Sportlicher Leiter DFB-Schiedsrichterkommission Elite
- *Thorsten Manske (52), Vizepräsident Hertha BSC GmbH & Co. KGaA

03
- 2. Bundesliga, 8. Spieltag
- *Wolfgang Arnold (66), Vertreter der Amateurabteilungen im Präsidium SV Darmstadt 98
- *Hannes Bongartz (65), früherer Nationalspieler
- *Ralf Nestler (51), Aufsichtsratsmitglied Hannover 96 e.V.

04
- DFL-Tagung mit den Leitern der Nachwuchsleistungszentren, Dortmund (bis 05.10.)
- *Willi Schulz (78), Vizeweltmeister 1966
- *Ulrich Wolter (43), Vorstandsmitglied RasenBallsport Leipzig GmbH

05
- *Gerd Roggensack (75), früherer Bundesliga-Spieler und -Trainer

06
- *Jürgen Kohler (51), Weltmeister 1990

07
- U21-EM-Qualifikation, Deutschland – Russland, Ingolstadt
- *Dr. Ewald Hansen (62), Aufsichtsratsmitglied Borussia VfL 1900 Mönchengladbach GmbH

08
- WM-Qualifikation, Deutschland – Tschechien, Hamburg
- *Ralf Minge (56), Geschäftsführer Sport SG Dynamo Dresden

09
- *Jürgen Doetz (72), Vizepräsident und Vorstandsmitglied 1. FSV Mainz 05
- *Thomas Eichin (50), Geschäftsführer TSV München von 1860 GmbH & Co. KGaA

10
- *Rainer Ottinger (58), Vizepräsident Eintracht Braunschweig e.V. und Aufsichtsratsmitglied GmbH & Co. KGaA

11
- WM-Qualifikation, Deutschland – Nordirland, Hannover
- U21-EM-Qualifikation, Österreich – Deutschland, St. Pölten
- *Hans-Peter Briegel (61), Europameister 1980
- *Tobias Sparwasser (43), Geschäftsführer Medien/PR 1. FSV Mainz 05

12
- *Raimond Aumann (53), Weltmeister 1990

13
- *Dieter vom Dorff (69), Aufsichtsratsmitglied Fortuna Düsseldorf

14
- Bundesliga, 7. Spieltag
- 2. Bundesliga, 9. Spieltag
- *Dr. Hubertus Hess-Grunewald (56), Geschäftsführer Leistungszentrum, Frauenfußball, andere Sportarten, CSR-Management, Fan- und Mitgliederbetreuung SV Werder Bremen GmbH & Co. KGaA und Präsident SV Werder Bremen e.V.
- *Thomas Röttgermann (56), Geschäftsführer Frauenfußball, Infrastruktur & Organisation, Service, Sponsoring & Events und Unternehmensentwicklung VfL Wolfsburg-Fußball GmbH

15
- Bundesliga, 7. Spieltag
- 2. Bundesliga, 9. Spieltag
- *Andreas Heyden (43), Geschäftsführer DFL Digital Sports GmbH
- *Niko Kovac (45), Trainer Eintracht Frankfurt
- *Mesut Özil (28), Weltmeister 2014
- *Simon Pallmann (39), Direktor Operatives Geschäft Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH
- *Marco Stenger (39), Geschäftsführer 1. FC Kaiserslautern

16
- Bundesliga, 7. Spieltag
- 2. Bundesliga, 9. Spieltag
- *Dr. Heinrich Breit (68), Aufsichtsratsvorsitzender Sport-Club Freiburg
- *Klaus Meller (66), Aufsichtsratsmitglied Arminia Bielefeld GmbH & Co. KGaA
- *Stefan Reuter (50), Weltmeister 1990, Europameister 1996 und Geschäftsführer Sport FC Augsburg 1907 GmbH & Co. KGaA
- *Mehmet Scholl (46), Europameister 1996

17
- 2. Bundesliga, 9. Spieltag
- *Sergey Kupriyanov (42), Aufsichtsratsmitglied FC Schalke 04
- *Jörg Wacker (49), Vorstandsmitglied Internationalisierung, Merchandising FC Bayern München AG
- *Frank Wettstein (43), Vorstandsmitglied Finanzen HSV Fußball AG
- *Beatrix Zurek (57), Verwaltungsratsmitglied TSV 1860 München e.V.

18
- UEFA Champions League, Gruppenphase, 3. Spieltag
- *Daniel Sauer (35), Vorstandsvorsitzender FC Würzburger Kickers AG
- *Rouven Schröder (41), Sportdirektor 1. FSV Mainz 05

19
- UEFA Champions League, Gruppenphase, 3. Spieltag
- Frankfurter Buchmesse, Frankfurt am Main (bis 23.10.)
- *Christian Hochstätter (53), Vorstandsmitglied Sport und Kommunikation VfL Bochum 1848
- *Christian Müller (53), früherer DFL-Geschäftsführer Finanzen
- *Hans Schäfer (89), Weltmeister 1954

20
- UEFA Europa League, Gruppenphase, 3. Spieltag
- *Heiner Tümmers (54), Aufsichtsratsmitglied FC Schalke 04

21
- Bundesliga, 8. Spieltag
- 2. Bundesliga, 10. Spieltag
- Deutscher Fußball-Kulturpreis 2016, Nürnberg
- *Klaus Hofmann (49), Präsident FC Augsburg 1907 e.V.
- *Michael Klatt (48), Vorstandsmitglied 1. FC Kaiserslautern

22
- Bundesliga, 8. Spieltag
- 2. Bundesliga, 10. Spieltag
- *Paul Keuter (42), Mitglied der Geschäftsleitung Hertha BSC GmbH & Co. KGaA

23
- Bundesliga, 8. Spieltag
- 2. Bundesliga, 10. Spieltag
- *Pelé (76), Weltmeister 1958, 1962 und 1970
- *Uli Stein (62), früherer Nationalspieler

24
- 2. Bundesliga, 10. Spieltag
- Sportel – The World Sports Marketing & Media Convention, Monaco (bis 27.10.)
- *Christoph Daum (63), Nationaltrainer Rumänien
- *Ilkay Gündogan (26), Nationalspieler
- *Wolfgang Steubing (67), Aufsichtsratsvorsitzender Eintracht Frankfurt Fußball AG

25
- DFB-Pokal, 2. Runde
- *Christian Waggershauser (56), Verwaltungsratsmitglied TSV 1860 München e.V.

26
- DFB-Pokal, 2. Runde

27
- *Michael Meeske (45), Kaufmännischer Vorstand 1. FC Nürnberg und DFL-Präsidiumsmitglied
- *Rüdiger Schmitt (49), Vorstandsmitglied Sport FC Würzburger Kickers AG

28
- Bundesliga, 9. Spieltag
- 2. Bundesliga, 11. Spieltag
- *Jürgen Paepke (46), DFL-Direktor Recht und Mitglied der DFL-Geschäftsleitung

29
- Bundesliga, 9. Spieltag
- 2. Bundesliga, 11. Spieltag
- *Frank Baumann (41), Geschäftsführer Sport SV Werder Bremen GmbH & Co. KGaA
- *Claudio Montanini (52), Aufsichtsratsmitglied Eintracht Frankfurt Fußball AG

30
- Bundesliga, 9. Spieltag
- 2. Bundesliga, 11. Spieltag
- *Fredi Bobic (45), Europameister 1996 und Vorstandsmitglied Sport Eintracht Frankfurt Fußball AG
- *Stefan Kuntz (54), Europameister 1996 und Trainer U21-Nationalmannschaft
- *Werner Spinner (68), Präsident 1. FC Köln e. V.
- *Albrecht Woeste (81), Aufsichtsratsmitglied Fortuna Düsseldorf

31
- 2. Bundesliga, 11. Spieltag
- *Marcus Knipping (52), Direktor Finanzen Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA, Geschäftsführer BVB Stadionmanagement GmbH und Geschäftsführer BVB Event & Catering GmbH
- *Thomas Wiese (50), Aufsichtsratsmitglied FC Schalke 04

Krombacher – Offizieller Partner der Bundesliga.

BUNDESLIGA Krombacher OFFIZIELLER PARTNER

A – Z

Alle Namen in dieser Ausgabe auf einen Blick

Adler, René 32
Alciato, Alessandro 9
Ancelotti, Carlo 5, 9, 77
Arnold, Maximilian 67
Arnold, Wolfgang 79
Aumann, Raimond 79
Baier, Daniel 66
Baumann, Frank 79
Beckenbauer, Franz 77
Beckmann, Kai 11
Behnke, Dirk 61, 62, 63
Behrendt, Brian 67
Behrens, Hanno 68
Benschop, Charlison 68
Bentaleb, Nabil 39
Beune, Andreas 72
Bierhoff, Oliver 28
Bittner, Dominik 56
Bobic, Fredi 79
Boldt, Jonas 20
Bongartz, Hannes 75, 79
Borgonovo, Stefano 9
Brandt, Julian 20, 66
Breit, Dr. Heinrich 79
Breitner, Paul 77
Briegel, Hans-Peter 79
Brosinski, Daniel 67
Bülow, Kai 68
Casillas, Iker 79
Castro, Gonzalo 31
Chicharito 20
Ciganiks, Andrejs 32
Cramer, Carsten 18
Csernai, Pal 77
Daum, Christoph 79
Demirbay, Krem 66
Diekmeier, Dennis 66
Ditkens, Frank 32
Doetz, Jürgen 79
Dzombic, Damir 48
Eckholt, Patrick 30
Edvaldsson, Atli 75
Eichin, Thomas 79
Embolo, Breel 39
Engin, Sercan 32
Evans, Roy 82
Fischer, Klaus 27
Fischer, Nicole 41
Fowler, Teal 55, 56
Frei, Fabian 67
Fritsch, Rüdiger 11
Fröhlich, Lutz Michael 79
Gärtner, Harald 61, 63
Garber, Don 5, 58
Gauck, Joachim 18
Gaus, Marcel 68
Geis, Johannes 66, 67
Gentner, Christian 66, 68
Giefer, Fabian 32
Görlich, Dr. Peter 55, 56
Göttlich, Oke 40
Gomez, Mario 27
Goycochea, Sergio 51, 53
Grillitsch, Florian 66
Groß, Pascal 66
Gruschwitz, Dieter 10
Gündogan, Ilkay 79
Günter, Christian 66
Härtel, Dr. Sascha 55, 56
Hainer, Herbert 5, 19, 58
Handle, Simon 67
Hansen, Dr. Ewald 79
Hartmann, Frank 5, 74, 75
Hartwig, William „Jimmy" 76
Hausding, Patrick 20
Hecht, Wiebke 41
Hector, Jonas 4, 5, 12–17
Hedderich, Dr. Fabian 41
Hees-Grunewald, Dr. Hubertus 79
Heidel, Christian 5, 34–39
Heidinger, Sebastian 68
Heimes, Jonathan 11
Heimes, Martin 11
Heinemann, Malte 18
Heldt, Horst 36
Henke, Michael 62
Herrmann, Patrick 31, 32
Heyden, Andreas 79
Heynckes, Jupp 29
Hochstätter, Christian 79
Höger, Marco 66
Höhn, Immanuel 66, 68
Hofmann, Klaus 79
Hoffmann, Willi O. 77
Holsing, Finn 72
Hopp, Daniel 55
Hopp, Dietmar 55
Hrubesch, Horst 28
Ilgner, Dr. Michael 19
Jiayi, Shao 51, 52
Jobst, Alexander 10, 36, 39
Kähler, Tim 72
Kalla, Jan-Philipp 68
Kaltz, Manfred 76
Kappenhagen, Jörg 41
Keuter, Paul 79
Kiefer, Stefan 18, 40
Klatt, Michael 79
Kleindienst, Tim 68
Klinsmann, Jürgen 51, 53
Knipping, Marcus 79
Koch, Wolfgang 72
Körbel, Karl-Heinz „Charly" 75
Kohler, Jürgen 79
Kohr, Dominik 32
Kohr, Harald 75
Kovac, Niko 79
Kucz, Tomasz 32
Kumbela, Domi 67
Kuntz, Stefan 79
Kupriyanov, Sergey 79
Lahm, Philipp 31
Lakemper, Heinz-Udo 71
Langkamp, Sebastian 66, 68
Laufer, Hans-Jürgen 71
Lehmann, Jens 50, 51, 52
Leki, Oliver 18
Lewandowski, Robert 75
Löw, Joachim 16
Lottner, Dirk 15
Maginot, Kevin 56
Manske, Thorsten 79
Matthäus, Lothar 50–53, 77
Mayer, Jan 56
Meeske, Michael 79
Meier, Alexander 66
Meller, Klaus 79
Minge, Ralf 79
Mlinarevic, Nenad 48
Montanini, Claudio 79
Müller, Christian 79
Müller, Dieter 27
Müller, Gerd 22, 77
Müller, Thomas 31
Naldo 39
Nestler, Ralf 79
Özil, Mesut 79
Özoguz, Aydan 18
Öztunali, Levin 32
Orlishausen, Dirk 68
Ottinger, Rainer 79
Overath, Wolfgang 77
Paepke, Jürgen 79
Pallmann, Simon 79
Pamann, Kevin 71, 72
Paoloski, Germán 51
Pelé 79
Perthel, Timo 67
Peters, Peter 39
Petkovic, Andrea 11
Philipp, Jakob 72
Ploog, Günter-Peter 5, 10
Proske, Florian 55
Raffael 67
Rauball, Dr. Reinhard 5, 18, 19, 22
Redondo, Kenny Prince 67
Reichelt, Kevin 63
Reng, Ronald 9, 44, 48
Reuter, Stefan 5, 10, 79
Reuter, Stefanie 40, 41
Ribéry, Franck 67
Riedle, Karl-Heinz 5, 28, 82
Röttgermann, Thomas 79
Roggensack, Gerd 79
Roos, Axel 74
Rotthaus, Jochen A. 20
Rühmann, Marco 41
Ruggeri, Oscar 52
Rummenigge, Heinrich 77
Rummenigge, Karl-Heinz 5, 29, 76, 77
Rummenigge, Michael 77
Rummenigge, Wolfgang 77
Sauer, Daniel 79
Schade, Michael 20
Schadt, Daniela 18
Schächter, Tobias 56
Schäfer, Hans 79
Schäfer, Marcel 66, 67
Schierenbeck, Björn 32
Schmadtke, Jörg 15
Schmelzer, Marcel 31
Schmidhuber, Aron 75
Schmitt, Rüdiger 79
Schmitz, Benno 66
Scholl, Mehmet 79
Schröder, Rouven 79
Schulz, Willi 79
Schuster, Axel 36, 39
Seeler, Uwe 5, 22, 24–29
Seifert, Christian 3, 19, 20
Selldorf, Philipp 12, 16
Shen, Li 52
Sobottka, Marcel 68
Solbakken, Ståle 15
Sommer, Yann 5, 44–48
Sparwasser, Tobias 79
Spinner, Werner 79
Stambouli, Benjamin 39
Stanislawski, Holger 15
Starke, Tom 20
Stein, Uli 79
Stenger, Marco 79
Steubing, Wolfgang 79
Stöger, Peter 15, 16
Sulu, Aytaç 11
Tah, Jonathan 20
Tardif, Jamie 55
Testroet, Pascal 67
Thielen, Karl-Heinz 75
Tönnies, Clemens 10, 36
Träsch, Christian 66, 67
Trunk, Dieter 75
Tuchel, Thomas 63
Tümmers, Heiner 79
Völler, Rudi 29
Volland, Kevin 20
Vollmann, Korbinian 68
vom Dorff, Dieter 79
Wacker, Jörg 79
Waggershauser, Christian 79
Wagner, Stefan 40
Walter, Fritz 27
Wegmann, Jürgen „Kobra" 75
Weigl, Julian 66
Weihrauch, Patrick 68
Weinzierl, Markus 39
Wettstein, Frank 79
Wiese, Thomas 79
Woeste, Albrecht 79
Wolter, Ulrich 79
Worthy, James 52, 53
Wuttke, Wolfram 75
Wynalda, Eric 52
Ziegler, Niklas 41
Zimmermann, Jan 68
Zorn, Roland 34, 39
Zurek, Beatrix 79

IMPRESSUM

Herausgeber: DFL Deutsche Fußball Liga GmbH, Guiollettstraße 44–46, 60325 Frankfurt am Main, Telefon +49 (0) 69-65005-0, www.bundesliga.de, E-Mail: bundesliga-magazin@bundesliga.de
Verantwortlich: Christian Pfennig (DFL-Direktor Unternehmens- und Markenkommunikation, Mitglied der Geschäftsleitung, V.i.S.d.P.)
Projektleitung: Michael Novak (DFL)
Mitarbeit: Patrick Eckholt (DFL), Julian Gund (DFL), Tim Herzog (DFL), Susanne Jahrreiss (DFL), Maximilian Türck (DFL), Marnie Schmitt (DFL Digital Sports)
Visual Design: Thomas Markert (DFL Digital Sports)
Redaktion und Produktion:
TERRITORY
Content to Results GmbH
Bei den Mühren 1
20457 Hamburg
Phone: +49 40 3703-5003
Fax: +49 40 3703-5010
info@territory.de
Chefredakteur: Christian Paul
Creative Director: Jürgen Kaffer
Artdirection: Matthäus Gorny
Bildbearbeitung: MWW Medien GmbH
Chef vom Dienst: Heiko Hamann
Mitarbeit: Helmut Hillger, Svenja Runciman
Schlussredaktion:
Dr. Michael Behrendt
Geschäftsführung: Sandra Harzer-Kux, Soheil Dastyari
Projektverantwortung:
Stephan Schneider
Anzeigen: Jan-Eric Korte G+J Media Sales, Telefon +49 (0) 40-3703-5310, E-Mail:korte.jan-eric@guj.de
Gastautoren: Don Garber, Karl-Heinz Riedle
Autoren: Karl-Heinz Körbel, Ronald Reng, Roland Zorn
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Andreas Beune, Kevin Reichelt, Tobias Schächter, Philipp Selldorf
Statistik: IMPIRE AG, Ismaning
Fotoredaktion: Witters GmbH, Hamburg; Ulrich Winkelmann (Ltg.), Lars Gebhardt, Tay Duc Lam
Titelfoto: Ailine Liefeld
Fotos in dieser Ausgabe:
Fotos in dieser Ausgabe: Tim Groothuis, Tay Duc Lam, Frank Peters, Uwe Speck, Thorsten Wagner, Sebastian Widmann, Valeria Witters, Wilfried Witters; Matthias Balk/dpa, Bernhard &Kögl Architekten/Zumtobel Lighting GmbH, Arminia Bielefeld, Bundesliga-Stiftung, DFL, FOX, Getty Images, Mel Griffith, FC Ingolstadt 04, Dominik Kraushofer, Ailine Liefeld, 1. FSV Mainz 05, Adler Mannheim, Borussia Mönchengladbach, Marianne Mueller, Alexandre Simoes/BvB, Trede-Archiv, Anja Weber/regios24, Herrmann/Horizont, KBUMM/Jürgen Meyer, Bernd Endres

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C022953

Für sämtliche Beiträge gilt: Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages und der DFL. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.

GASTAUTOREN ERINNERN SICH AN RATSCHLÄGE UND ENTSCHEIDUNGEN, DURCH DIE IHR LEBEN UND IHRE KARRIERE GEPRÄGT WURDEN.

FÜR DIE FAMILIE

Trainer? Eine Karriere als Coach war für Karl-Heinz Riedle (51) nach einem kurzen Intermezzo an der Seitenlinie keine Option. Der Weltmeister von 1990 und heutige internationale Markenbotschafter von Borussia Dortmund setzte andere Prioritäten – und bereute es keine Sekunde.

Text: Karl-Heinz Riedle

DREI MONATE. Danach war endgültig klar: Der Trainerjob und ich – das passt einfach nicht. Im Jahr 2000 spielte ich für den englischen Club FC Fulham. Als man sich dort vom Coach trennte, übernahm ich dessen Posten interimsweise und zusätzlich zu meiner Rolle als Stürmer. Ich hatte damals mit Roy Evans meinen alten Coach aus Liverpool an meiner Seite, der mir die tägliche Arbeit abnahm – aber das ganze Drumherum habe ich gemacht, verhandelte sogar mit Spielerberatern. Das war zwar nicht mein Ding, ich zog es aber bis zum Saisonende durch. Anschließend hatte ich noch einen Vertrag für ein weiteres Jahr als Profi und beendete 2001 meine Karriere – mit dem Aufstieg in die Premier League.

Schon vor meinem Intermezzo an der Seitenlinie war es eher nicht Teil meiner Lebensplanung, dann Trainer zu werden. Ich bin da ganz ehrlich: Mich haben die Tätigkeiten nicht vom Hocker gerissen, außerdem war mir der Job generell zu volatil. Es gab aber noch einen anderen ganz wichtigen Grund für meine Entscheidung: Ich bin in meiner Zeit als Profi viel umgezogen, habe die Kinder immer mitgenommen. Da ging es um Schulwechsel, um Freunde, die zurückgelassen werden mussten. Ich wusste: Wenn ich in das Trainergeschäft einsteige, dann wird das in den nächsten 20 Jahren so weitergehen. Und dass ich irgendwo als Coach arbeite und meine Familie an einem anderen Ort lebt, das kam für mich auch nie infrage.

Deshalb wollte ich einen Cut machen, mich Dingen widmen, die mir wichtig waren und sind: neben der Familie vor allem das Reisen. Ich wollte über meine Zeit selbst bestimmen und habe deshalb später auch im Verwaltungsrat beim Grasshopper Club Zürich aufgehört, wo ich ehrenamtlich geholfen habe. Einen Fulltimejob hatte ich gar nicht angestrebt.

Mir hat es nie gefehlt, nicht mehr so ganz nah am Fußball zu sein. Ich hatte eine wunderschöne Zeit als Spieler und bin dafür sehr dankbar. Aber heute überkommt mich nur bei einem Stadionbesuch hin und wieder das Gefühl, noch einmal selbst die Schuhe schnüren zu wollen. Das liegt einfach daran, dass mir die Zeit nach dem Karriereende unheimlich viel gab und gibt. Ich betreibe seit 15 Jahren mit viel Freude ein Hotel im Allgäu und habe als internationaler Markenbotschafter von Borussia Dortmund eine weitere spannende Tätigkeit.

#DontCrackUnderPressure
TAG HEUER
TAGHeuer
OFFICIAL TIMEKEEPER
BUNDESLIGA UHR VON TAG HEUER
Als offizieller Zeitnehmer und Partner der Bundesliga teilt TAG Heuer mit dem Fußball wesentliche Werte: Präzision, Eleganz und Leidenschaft. Das Motto „Don't Crack Under Pressure" wird von beiden Partnern gelebt. Sei auch Du Teil dieses Mottos und wähle zusätzlich das Armband Deines Lieblingsclubs.
BUNDESLIGA
TAG HEUER
TAGHeuer
OFFICIAL TIMEKEEPER

Alle Tore live. Auch unterwegs. Nur auf Sky.

Ganz großer Sport

Mehr Fußball zeigt keiner. Gönn Dir jetzt alle Wettbewerbe live.
Mit der Fußball-Bundesliga, der UEFA Champions League, der UEFA Europa League und dem DFB-Pokal.

BUNDESLIGA · DFB-POKAL · UEFA CHAMPIONS LEAGUE · UEFA EUROPA LEAGUE

sky.de

Fotos: Müller © imago/Camera 4; Özil © FC Arsenal via Getty Images/Stuart MacFarlane; Reus © imago/Moritz Müller; Kroos © Getty Images/Clive Rose; Höwedes © picture alliance/Sven Simon/Anke Waelischmiller.